

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

71 (25.3.1927)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Musikstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.15 M mit, 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P, Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonelle 28 P, Reklame 1 M. Annahmestelle 8 Uhr vorm. Postzeit. Karlsruhe 2650.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481

Schriftleitung: Georg Schöflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Radel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkstfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Die Gewerkschaften auf der Hut

Die Arbeiterschaft darf durch keine Kriegskatastrophe überrascht werden

Eine Erklärung des Sekretärs des IGB.
Amsterdam, 24. März. (Eig. Bericht.)

Der Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes Dubegeest gab dem Amsterdamer Korrespondenten des „Soz. Presseblatt“ im Hinblick auf die gespannte internationale Lage Kenntnis von nachstehenden Vorgängen:

Ein Artikel des Sekretärs der Sozialistischen Internationale Genosse Friedrich Adler in den „Informations Internationales“ über die drohende Kriegsgefahr auf dem Balkan und die Lage in Jugoslawien hatte den Internationalen Gewerkschaftsbund schon am 19. Januar ds. Js. veranlaßt, den Völkerverbund schriftlich auf diese Situation hinzuweisen und Abschrift des Artikels beim Völkerverbundsekretariat einzureichen. Am 27. Januar teilte das Sekretariat des Völkerverbundes mit, daß die Angelegenheit in die Liste der zugegangenen Mitteilungen aufgenommen sei. Da die Ratssitzung vom März ds. Js. sich jedoch nicht weiter damit befaßt, hat der Internationale Gewerkschaftsbund nunmehr allen angeschlossenen Landeszentralen ein Rundschreiben folgenden Inhalts zugehen lassen:

„Auf Grund unseres Briefes vom 19. Januar, wodurch wir eure Aufmerksamkeit auf einen Artikel in den Internationalen Informations zugehen ließen, haben wir es für gut, auf neue unter Aufmerksamkeit auf einige Samstage zu richten, die sich in letzter Zeit bemerkbar gemacht haben und die schließlich zur Verhängung anderer Besorgnisse in dieser Hinsicht beitragen können. Da sind zunächst die durch die Presse vor einigen Wochen verbreiteten Mitteilungen, wonach sich in Italien ein Generalstab gebildet hat, dessen Leitung von Mussolini übernommen wurde. Bald darauf erscheint die Nachricht, daß Deutschland Italien einen Kredit von 200 Millionen Mark besonders für die Munitionsfabrikation gewährt hat. In dritter Stelle ist die italienische Ratifizierung des Vertrages an Rumänien abgetretenen Vertrages in die Augen gefallen. Diese Maßnahmen sind unweifelhaft durch die Notwendigkeit für Italien bedingt, sich einer Freundschaft auf der anderen Seite Jugoslawiens zu vergewissern. Viertens haben

wir in den letzten Tagen den Bericht gelesen, daß Rumänien in England und Italien etwa zwanzig Kriegsschiffe in Auftrag gegeben hat, und fünftens liegt die Nachricht aus Geni vor, daß Italien sich geweigert hat, die Kontrolle über seine Munitionsfabriken wie über seine staatlichen Werksstätten anzuverleihen. Mir scheint, daß diese Symptome ernst genug sind, um unsere Aufmerksamkeit zu schärfen. Vielleicht könnte man sich in bestimmten Ländern durch die Zusammenwirkung der sozialistischen Parteien sehr detaillierte Präzisionen dieser Mitteilungen verschaffen. Es könnte sogar nützlich sein, auf dem Wege der Interpellationen und in bestimmten Parlamenten eingebrachten Fragen die Aufmerksamkeit auf diese kriegerischen Vorbereitungen zu lenken, um zu verhindern, daß eine voll. Kriegskatastrophe die Arbeiter überrascht, ohne daß sie auf die Ereignisse vorbereitet sind. Im Augenblick melde ich der Truppenkonzentration an den Grenzen Spaniens und Italiens noch nicht den Wert einer ernstlichen Gefahr für den Frieden bei, obwohl die von Zeit zu Zeit auftretenden Zwischenfälle Gelegenheit zu permanenten Vorberätungen geben. Es würde mir annehmlich sein, von euch zu hören, ob das vorliegende Schreiben eurerseits zu irgendwelchen bestimmten Maßnahmen, um einen eventuellen Krieg zu verhindern, Veranlassung gegeben hat.“

Ergänzend bemerke Dubegeest hierzu noch: Die beruhigenden Erklärungen der englischen Presse könnten durchaus nicht zur Beruhigung stimmen. Schon seit langem sei bekannt gewesen, daß England nicht allein moralisch, sondern auch finanziell Italien unterliege. Dies stehe in Verbindung mit der englischen Petroleumpolitik im Osten. Die Presse müsse sich so viel wie möglich damit beschäftigen, um das Entstehen einer Kriegsentzweiung zu verhindern. Er bestreue, daß Erzzeemann so prononciert seine Neutralität ausgesprochen habe und nicht vermitteln wolle. Gerade für Deutschland sei hier eine gute Gelegenheit gegeben, um vermittelnd zu wirken, und Stresemann noch fortbestehende Funktion als Vorsitzender des Völkerverbundes würde dadurch an Bedeutung gewinnen. Im übrigen habe er sich auf Grund der Berichte der letzten Tage mit dem Vorstand des IGB in Verbindung gesetzt, um so schnell wie möglich die nötigen Entscheidungen treffen zu lassen.

Was gedenkt die Reichsregierung zu tun?

Die „Völkische Zeitung“ veröffentlicht ein Schreiben des preussischen Ministerpräsidenten Braun an den Reichskanzler Dr. Marx, in dem es u. a. heißt: Mit dem Ablauf des Republikshutgesetzes würde es, wenn nicht besondere gesetzliche Bestimmungen erlassen werden, in Zukunft an der Möglichkeit fehlen, gegen Vorkrämer und Organisationen, die staatsfeindliche Ziele und Zwecke verfolgen, einzuschreiten. Da es ferner der preussischen Staatsregierung im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung und zur Vermeidung außen- und innenpolitischer Verwicklungen unbedingt geboten erscheint, auch weiterhin eine rechtliche Handhabe dafür zu besitzen, daß die Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland unterjagt, sowie bei einer etwaigen Rückkehr seiner Freizügigkeit Beschränkungen auferlegt werden können, hält sie es für dringend erforderlich, daß das Republikshutgesetz über die Dauer seiner jetzigen Gültigkeit — den 21. Juli 1927 — hinaus verlängert wird. Der preussische Ministerpräsident bittet weiter um baldmöglichste Mitteilung der Stellungnahme der Reichsregierung zur Frage dieser Verlängerung des Republikshutgesetzes besonders deshalb, weil sich die preussische Staatsregierung gegebenenfalls schon jetzt darüber schlüssig werden müßte, welche Maßnahmen sie für den Fall treffen müßte, daß das Republikshutgesetz aufgehoben werden sollte, ohne daß entsprechende gesetzliche Vorschriften an seine Stelle treten. Von den Entscheidungen der Reichsregierung in Hinblick auf die Verlängerung oder Aufhebung des Republikshutgesetzes werde die preussische Staatsregierung es abhängh machen müssen, ob sie der Frage eines Antrags an die Reichsregierung auf eine vorübergehende Aufenthaltssuntersagung bzw. Aufenthaltssbeschränkung für den ehemaligen Kaiser vor Aufhebung des Republikshutgesetzes näbertreten solle.

Der Brief des preussischen Ministerpräsidenten Braun an den Reichskanzler findet in der Morgenpresse allgemeine Beachtung, ohne daß sich aber die Presse zu ihm positiv äußert. Ein Teil der Rechtspresse nimmt von diesem Brief überhaupt keine Kenntnis. Das ist bezeichnend. Im Lager der Rechtsparteien gedenkt man zwar des Kaisers Geburtstages, aber man hütet sich doch für die Rückkehr Wilhelms II. einzutreten. Die Entscheidung des Reichskabinetts über die Verlängerung des Republikshutgesetzes dürfte unter Umständen trotz der deutschnationalen Minister nicht mehr zweifelhaft sein.

Beschlüsse des Reichsrates

Berlin, 24. März. Der Reichsrat stimmte am Donnerstag Beschlüssen zu, wonach die Kurzarbeiterfürsorge und die Arbeitslosenversicherung verlängert werden. Ferner genehmigte der Reichsrat die in einem Ergänzungsantrag beantragte Stellenvermehrung bei den Finanzämtern, wofür ein Beitrag von 5 195 800 M gefordert wird. Der Reichsrat erklärte sich weiterhin mit einer Verordnung einverstanden, wonach die Kurzarbeiter des deutsch-polnischen Handelsvertrages verelnbart worden sind, vorläufig allgemein bis zum 31. Juli 1927 verlängert werden sollen.

Beschuldigungen gegen die deutsche Studentenschaft

Berlin, 25. März. Der Demokratische Zeitungsdiens verbreitet eine Meldung, wonach der Vorstand der deutschen Studentenschaft 15 000 M aus einem Fond, der als Grundkapital der Gefallenen-Gedenkstiftung der deutschen Studentenschaft bestimmt war, für seine Geschäftsführung verwendet habe. In den Blättern, die diese Nachricht abdrucken, wird der Vorstand der deutschen Studentenschaft aufgefordert, sich zu dieser Behauptung zu äußern.

Der Balkantonflikt

Paris, 25. März. (Sundt.) Der jugoslawische Gesandte in Paris ist am Donnerstag von neuem von dem Generalsekretär des Quai d'Orsay, Barthélemy, empfangen worden. Man erzählt hier, trotzdem noch keinerlei greifbare Mit aus den diplomatischen Besprechungen der letzten Tage hervorgegangen ist, an zukünftiger französischer Stelle, daß die angehängten Verhandlungen im Sinne einer friedlichen Lösung des italienisch-jugoslawischen Konflikts auf dem Wege einer internationalen Untersuchungskommission löslich sind. Dieser Einwand wird nach Aussage der dem Quai d'Orsay nachstehenden Blätter durch die Meldungen von Rom bestätigt, nach welchen Italien jetzt keinerlei Einwand mehr gegen die Aufstellung einer internationalen Untersuchungskommission erhebe. Derselben sollen Vertreter sämtlicher Mächte angeschlossen, an welche sich Italien offiziell in der bekannten Demarche gewandt hat, in welcher es die angeblichen jugoslawischen Klüftungen behauptet. Die Belgische Regierung soll demgegenüber, dem „Petit Parisien“ zufolge im Laufe der Besprechungen am Donnerstag mit Verbot durch ihren Gesandten betont haben, daß es mit dieser Prozedur einverstanden sei. Die Untersuchungskommission soll durch die Kabinete von Paris, London und Berlin festgesetzt werden.

Schlägerei in der Berliner Stadtverordnetenversammlung

Berlin, 24. März. Bei der Beratung eines demokratischen Antrages, der sich gegen die dauernden Straßendemonstrationen richtete, griff ein kommunistischer Stadtverordneter in überaus scharfer Weise die Sozialdemokraten und die rechtsstehenden Organisations an. Als im Laufe der sehr erregten Debatte ein kommunistischer Stadtverordneter gegen die Kommunisten auftrat, sprangen mehrere von ihnen auf ihn ein, schlugen ihm ins Gesicht und traten ihn mit den Füßen. Das war das Zeichen für eine allgemeine Schlägerei der Rechts- und Linksparteien. Nachdem die Streitenden getrennt worden waren, schloß der Vorsitz der Versammlung. Hierauf trat der Verordneter auf und sprach über Maßnahmen gegen die Schuldigen zusammen.

Politische Zusammenstöße

Neuer Ueberfall durch Kommunisten

Berlin, 24. März. In Berlin-Weißensee wurden gestern abend fünf Mitglieder des dortigen Kaffhäuser Jugendbundes auf dem Heimwege vom Turnen von 30 bis 40 Kommunisten überfallen. Drei Kaffhäuserleute wurden durch Stöße am Kopf verletzt. Die anderen konnten sich in Sicherheit bringen. Der Haupttäter, der 22jährige Sockträger Wilhelm Reinemann, wurde festgenommen. Die Kaffhäuserleute wurden unter polizeilichem Schutze nach Hause gebracht.

Erhöhung des Wohnungsgeldes für die Beamten

Berlin, 24. März. Entsprechend der allgemeinen Erhöhung der Miete ist der Monatszuschuß für die Beamten jetzt ebenfalls um 10 Prozent erhöht worden. In Preußen erhalten die Staatsbeamten den Mehrbetrag bereits zum 1. April. Im Reich wird der Mehrbetrag den Beamten zum 1. Mai geschätzt werden, da der Reichshaushalt noch nicht verabschiedet ist.

Einberufung des Vorstandes der Sozialistischen Internationale

Paris, 24. März. Der Ständige Verwaltungsrat der Sozialistischen Partei hat gestern beschlossen, den Sekretär des Exekutivkomitees der Sozialistischen Internationale, Friedrich Adler, zu ersuchen, den Vorstand für den 2. April nach Brüssel einzuberufen. Dieser Beschluß dürfte im Zusammenhang stehen mit der jüngst von den Sozialisten Braute und Renaudel erlassenen Initiative, die Einberufung des Vorstandes zum Zwecke einer Erweiterung des italienisch-jugoslawischen Konflikts zu fordern.

Hermine will nämlich nach Berlin

Im Zusammenhang mit dem Schreiben des preussischen Ministerpräsidenten an den Reichskanzler wegen des Ablaufs des Republikshutgesetzes ist ein von der „Völk. Ztg.“ veröffentlichter Briefwechsel zwischen dem Reichskanzler Dr. Marx und dem Generalbevollmächtigten des Hohenzollerhauses von Interesse. Der Staatssekretär schreibt:

„Zeitungsberichte zufolge beabsichtigt die Gemahlin des früheren Kaisers demnächst das Palais Unter den Linden Nr. 37 zu beziehen. Ich habe Grund zu der Annahme, daß diese Nachrichten nicht aus der Luft gegriffen sind. Die preussische Staatsregierung würde die Ausführung dieses Planes für politisch im höchsten Maße bedenklich halten. Versammlungen vor dem Palais sind mit Sicherheit voraussehen. Die Uebernahme irgend einer besonderen Gewähr für die Sicherheit der Bewohner des Hauses müßte die Regierung unter diesen Umständen ablehnen. Ich bitte daher, mit aller Entschiedenheit darauf hinzuwirken, daß die einmang erwählte Absicht nicht zur Ausführung gelangt.“

Der Generalbevollmächtigte v. Kleist erklärt in seinem Antwortschreiben, daß an ein Residenzen der „Kaiserin“ Hermine im Palais unter den Linden nicht gedacht sei. Einige wenige Räume des Palais sollten etwas wohllicher eingerichtet werden, um der Gemahlin des vormals regierenden Kaisers für vorübergehenden Aufenthalt als Unterkunft zu dienen. Die Zeitungsberichte, auf die sich der Staatssekretär bezieht, werden als „unzutreffend“ bezeichnet.

„Unzutreffend“? wenn zugegeben wird, daß die „Kaiserin“ tatsächlich vorübergehend Berlin mit höchster Anwesenheit beglücken will?

Die englische Kapitalistenregierung gegen die Gewerkschaften

London, 24. März. Das Kabinett hat endgültig Beschluß über die Vorlage betr. Abänderung des Gewerkschaftsgesetzes gefaßt. Den Blättern zufolge enthält die neue Bestimmung vier wesentliche Abänderungen: 1. Jeder Generalkonferenz wird für ungesetzlich erklärt; 2. Streikpostenstreiken in Massen ist verboten; 3. Wenn eine Gewerkschaft Absichten für politische Zwecke aufzulegen will, müssen die Mitglieder einzeln ihren Wunsch aussprechen, sich daran zu beteiligen. 4. Organisationen von Staatsangestellten wird verboten, sich mit ausländischen Industriellen oder politischen Körperschaften zusammenzuschließen.

Beabsichtigter Verfassungsbruch in Bayern

München, 23. März. (Eig. Bericht.) Die nun schon Wochen dauernde Beratung der neuen bayerischen Gemeindeordnung im Verfassungsausschuss des Bayerischen Landtags hatte sich am Mittwoch mit den Artikeln 63 und 64 des Regierungsentwurfs zu befassen, die das aktive Wahlrecht von der Vollendung des 25. Lebensjahres abhänqig und das passive von der Vollendung des 30. Lebensjahres abhänqig machen sollen. Bis her galt entsprechend den Wahlordnungen zum Reichs- und Landtag das 20. bzw. 25. Lebensjahr, jedoch die neuen Bestimmungen nicht nur eine wesentliche Verschärfung, sondern auch einen direkten Verfassungsbruch darstellen. Daß die Erhöhung des Wahlalters auf 25 Jahre verfassungsändernd ist und infolgedessen einer qualifizierten Mehrheit bedarf, kann von der bayerischen Regierung und den hinter ihr stehenden Parteien infolge des klaren Wortlautes des Artikels 17 der Reichsverfassung und des § 28 der Bayerischen Verfassung nicht geleugnet werden. Es ist also bestimmt damit zu rechnen, daß diese Revision der bestehenden Volksrechte durch das Plenum des Landtags verhindert wird.

Anders ist es mit der Erhöhung des Wahlbarkeitsalters auf das 30. Lebensjahr. Hier vertritt die bayerische Regierung die Auffassung, daß damit kein Grundgesetz der Verfassung verletzt ist. Die drei Koalitionsparteien und mit ihnen die im deutschnationalen Fahrwasser segelnde Fraktion des öffentlichen Blocks hat in einfacher Mehrheitsabstimmung diese Verfassungsänderung sänktioniert. Der gleiche Vorgang wird sich zweifellos auch im Plenum des Landtags vollziehen, jedoch binnen kurzem Bayern das einzige Land in Deutschland sein wird, wo die Wahlbarkeit zu den Gemeindeparlamenten von der Vollendung des 30. Lebensjahres abhänqig gemacht ist.

Zumutungen im sächsischen Landtag

Dresden, 24. März. Der Landtag lebte in seiner heutigen Sitzung beim Punkte Wahlprüfungen einen sozialdemokratischen Antrag, die gesamten Landtagswahlen für ungültig zu erklären, mit 48 gegen 43 Stimmen ab. Dagegen wurde ein Antrag angenommen, die Wahl des kommunistischen Abgeordneten und Fraktionsführers Ewers für ungültig zu erklären, da Ewers weder vor noch während der Landtagswahlen seinen Wohnsitz in Sachsen gehabt habe. Im weiteren Verlauf kam es zu ersten Härtausbrüchen, da Abg. Renner (Komm.) dem Abg. Wetke (Mittl.) vorwarf, er habe den Kommunisten versprochen, für die Gültigkeit der Wahl Ewers zu stimmen, falls die Kommunisten Wetkes Gehalt als Chefredakteur der „Sächsischen Staatszeitung“ bewilligten. Bei diesen Worten erhob sich ein unausgeprägter Enttäuschungssturm. Da es zu Tätlichkeiten zu kommen drohte, mußte die Sitzung unterbrochen werden. Nach der Wiederaufnahme kam es erneut zu so wilden Szenen, daß die Kommunisten gegen Wetke, daß die Sitzung erneut unterbrochen, auch die Redner gerufen werden mußten. Um 6 Uhr teilte Vizepräsident Dr. Schacht mit, daß der kommunistische Abgeordnete Köhler, der an den Tätlichkeiten in der Hauptsache beteiligt war, auf acht Tage von den Vollzügen ausgeschlossen wird.

Die Wirren in China

Eine Niederlage der Kantontuppen

London, 24. März. „Times“ meldet aus Peking: Der Militärgouverneur von Tschili und Befehlshaber des Zweiten (nördlichen) Heeres, berichtet, daß die Kantone bei Tschangung und Tsching geschlagen worden seien.

Die amerikanischen Verluste in Nanking

New York, 24. März. Wie „Associated Press“ aus Washington meldet, sind nach einem beim Marineministerium eingegangenen Bericht des Admirals Williams in Nanking eine Anzahl Amerikaner getötet und verwundet worden. In dem Bericht heißt es, es sei zu befürchten, daß die Gesamtverluste beträchtlich sind.

Schanghai, 24. März. Die letzten dröhnenden Meldungen aus Nanking besagen, daß ein britischer Kreuzer und zwei amerikanische Zerstörer Mannschaften landeten, denen es gelungen ist, die auf den Hügel geschickten Fremden zu befreien. Dabei wurden mehrere Matrosen, darunter auch Amerikaner, getötet oder verwundet.

Geldstrafe für einen Führer der Reichsbantgläubiger

Berlin, 24. April. Wegen unbefugter Geldsammlung ist hier der Provinziallandtagsabgeordnete Beer, ein Führer der Reichspartei für Aufwertung und Recht, deren Angriffe auf den Reichsbantpräsidenten zu verschiedenen Verurteilungen wegen Verleumdung geführt haben, zu 600 M. Geldstrafe verurteilt worden. Beer hatte nach der Verurteilung des Vorsitzenden der Organisation in einer am gleichen Tage abgehaltenen öffentlichen Versammlung sowie in dem Organ des Verbandes die Mitteilung aufgeföhrt, durch Geldspenden den Strafverfahren zu unterbreiten, eine Aufforderung, die nach den strafrechtlichen Bestimmungen unzulässig ist. In der Begründung heißt es, das Gericht habe lange geschwankt, ob nicht der Angeklagte mit Gefängnis zu bestrafen sei; bei ihm seien keine idealen Gesichtspunkte vorhanden, sondern es handele sich um einen der Fälle, in denen aus eigenmächtigen Motiven die Anträge in der Bevölkerung aufrechterhalten und verstärkt würde.

Von den Wirtschaftskämpfen

Der Streit in der Stuttgarter Korsettindustrie

Stuttgart, 24. März. (Eig. Bericht.) Bisher stand nur die Besatzung der Firma Brauburger u. Karst im Streit. Jetzt sind ihr auch die Beschäftigten von S. Lindauer u. Co. in Cannstatt und S. Gutmann Söhne in Stuttgart gefolgt. Zusatz ist dauernd fernzudauern.

Kündigung von Angestelltenverträgen

München, 23. März. (Eig. Bericht.) Die Angestelltenorganisationen im Kölner Wirtschaftsgebiet haben in einer Reihe von Branchen ihre bisherigen Tarife zum 31. März gekündigt. Im Brauntoblerrenier haben die Angestellten eine Gehaltserhöhung um 15 Prozent beantragt, ferner die Wiedereinführung der 48-Stundenwoche und eine Bezahlung der Arbeitsstunden mit 25 Prozent Zuschlag. In den übrigen Branchen wurde im Durchschnitt eine Gehaltserhöhung um etwa 20 Prozent geföhrt.

Lohnstreik beim Wieslocher Bergwerk

Wiesloch, 24. März. Die Betriebsleitung des hiesigen Bergwerkes gibt bekannt, daß die Arbeit im Betrieb wieder zum alten Lohnsatz aufgenommen werden kann und daß der bisherige Lohnsatz auch für das Jahr 1927 beibehalten wird. Die Arbeiter konnten sich zur Arbeitsaufnahme noch nicht entschließen und sind der Auffassung, daß eine Lohnzulage wenigstens von einem späteren Zeitpunkt ab ausbezahlt werden soll.

Deutscher Reichstag

Berlin, 24. März. (Eig. Bericht.) Die Donnerstagssitzung des Reichstags begann mit der Berichterstattung des Abg. Dr. Quast über die Ausgabeverhandlungen des Staats des Reichswirtschaftsministeriums. Man erfuhr, daß der Ausschuss beantragte, die Mittel zur Förderung des Luftverkehrs von 19% auf 22 Millionen Mark zu erhöhen. In den Kanalplänen hat sich der Ausschuss wenig freundschaftlich verhalten. Er beantragte die Streichung von 8 Millionen Mark für die Kanaliserung der Weser, die Herabsetzung der Kosten für den Bau eines Staubeckens von 8 auf 6 Millionen Mark, für den Kanalbau östlich Hannover sollen nicht 40,3, sondern nur 20,3 Millionen Mark bewilligt werden und auch andere Kanalzuschüsse sind herabgesetzt worden. Der Berichterstatter hebt hervor, daß Verhandlungen mit der Reichsbahn über die Verbilligung der Eisenbahntarife für Massengüter schweben, um so gewisse Kanalbauten unmöglich zu machen.

Sofort nach dem Berichterstatter erhob sich der preußische Staatssekretär Dr. Reihmann, um eine feierliche Erklärung abzugeben, weil das Reich seinen Staatsvertrag mit Preußen infolgedessen nicht hätte, als es für den Mittelkanal nicht genügend Geld bewilligt.

Für die Sozialdemokratie sprach der Abgeordnete Schumann-Frankfurt. Er wog vorsichtig das Für und Wider zu den Kanalplänen ab. Mit Recht verwies er darauf, daß die von der Reichsbahn betriebene Tarifpolitik nicht wirtschaftsfördernd wirke. Es sei auch noch kein Ausgleich zwischen den Wasserstraßen- und Bahntarifen erreicht worden. Die Reichsbahn müsse an Bahntarifpolitik tun, was möglich sei. Kanäle, die von vornherein als unrentabel erachtet würden, dürfen nicht gebaut werden. Dann beschloß sich Schumann einigebend mit den verfassungsmäßigen Verhältnissen bei der Reichsbahn, und dem Vortrager. Insbesondere verwies er darauf, daß die vom Reich subventionierten Luftbetriebe nicht die Tarifbestimmungen einhalten. Am besten sei es, wenn die Subventionen überhaupt nicht erteilt würden.

Der Deutschnationale Vereines-Zweig rechtfertigte die Streichungen des Ausschusses. Zu den Kanalbauten meinte er, daß aber durchaus nicht auf Kaufeindlichkeit geschlossen werden dürfe. Der Abgeordnete Wiesberts ließ erkennen, wie stark in

den Reihen seiner eigenen Partei für und wider gewisse Kanalbaupläne gekämpft wird. Er anerkennt, daß der Güterverkehr auf der Reichsbahn vervollkommen werden müßte, aber diese Aufgabe allein genüge nicht, um nimmehr den Bau von Kanälen wieder einzustellen, jedoch leute er sich auf keinen der Kanalbauten fest. Der Volksparteiler Dr. Gildemeister hielt eine Rede über die angebotene Kollage der Seeschiffahrt. Nachdem noch der Demokrat Wieland mitgeteilt hatte, es existiere eine Denkschrift über die Bildung eines Ministeriums der Seeschiffahrt, die aber im Kabinett stecken geblieben sei, wurde, nachdem noch einige andere Redner zu Wort gekommen waren, die Sitzung auf Freitag vertagt.

Der Unterausschuss des Haushaltsausschusses, der mit der besonderen Bearbeitung der Etatspläne für auswärtige Angelegenheiten beauftragt ist, beschloß heute mit den Ausgaben, die durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund erwachsen sind. Der Ausschuss bewilligte den Beitrag Deutschlands zum Völkerverbund im Betrage von 1 Millionen Mark, sowie eine Reihe anderer Ausgaben und die Beamtentellen, die durch die Tätigkeit in den Völkerverbundsangelegenheiten erforderlich geworden sind.

Der Verkehrsauausschuss beschloß, dem Reichstage die Annahme folgender Entschlüsse vorzuschlagen: „Die Reichsregierung wird ersucht, für das Haushaltsjahr 1927 wiederum ein einheitliches Reichsbahnbauprogramm aufzustellen. In dem Reichsbahnbauprogramm soll insbesondere der Ausbau solcher Linien an erster Stelle berücksichtigt werden, bei denen die volkswirtschaftliche Entwicklung die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse dringend erfordert.“

Im Sozialpolitischen Ausschuss wurde heute dem Vertreter der Reichsregierung bekanntgegeben, daß heute vom Reichstag eine Verordnung verabschiedet worden ist, wonach die Weisungsbauer der Arbeiterkassen bis zum 30. Juni er. verlängert wird. Anträge auf Erhöhung der Beiträge für Erwerbslose sind sämtlich abgelehnt worden. Es bleibt sonach bei den gegenwärtigen Beiträgen.

Aus der Partei

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer (Kreis Mittelbaden). Am Samstag, 26. d. Mts., findet nachmittags 3 Uhr im Friedrichshof eine Kreisversammlung mit Vortrag des Gen. Jugendpfarrers Rappes „Die Stellung der Geistigen in der sozialistischen Bewegung“, statt. W.

Fememordversuch in Nauheim

(Zweiter Verhandlungstag)

Gießen, 23. März. (Eig. Bericht.) Der gegenwärtige Fememord in Gießen könnte die Schleiher erreichen, die trotz aller bisherigen Fememordversuche immer noch über die Fememord ihre Drahtaktionen und deren Geldgeber ausbreitet sind. Er könnte Aufklärung schaffen über die Hintermänner und wahren Auftraggeber an dem Mord an Eszberger, an Kattenau, an Gareis usw., sowie an dem Mord an Salomon, einer der Mörder Kattenaus, ein Altesen, ein Schmidt-Halbschuh, das Fememord Wagner, der Vertreter des vom Reichsgericht verurteilten Dittmar und viele andere „nationale“ Männer. Bis jetzt aber ist in dem Prozeß ein großer Aufwand nutzlos veran. Da ist ein väterlich mitberührender, der alles glaubt, was man ihm erzählt, da ist ein alter, fast im Ruhestand lebender Staatsanwalt, der sich heimlich entschuldigt, daß er da ist, und dem die Angeklagten mit herausforderndem und beleidigendem Tone antworten, wenn er sich erlaubt, eine belanglose Frage zu stellen. Da ist eine im Hintergrund unsichtbare, aber desto besser wirkende Regie, da ist der von den Mitangeklagten und Zeugen so hochgeschätzte Herr Hirs, der große Patriot und Organisationsmann, der frei ist und unbeschwert mit seinen Untergebenen, die als Zeugen auftreten, verhandeln kann. Kein Wunder, wenn der am Mittwoch als Zeuge auftretende Oberleutnant a. D. Wagner, an dem der zur Verhandlung stehende Mordversuch begangen wurde, vollkommen für den Staatsanwalt veriaat. Die belastenden Aussagen Wagners aus der Voruntersuchung schränkt dieser ein und nimmt sie stellenweise zurück. Er kann sich auf nichts Genaues mehr bestimmen, erzählt nur, daß er am Tage des Mordtats nach Bad Nauheim gefolgt, in Weinlokalen von den bestellten Wörtern geschlopt wurde, wo er von Salomon und Schwing mit Sekt und Wein freigegeben worden ist. Dann habe man ihn in ein Bordell eingeladen. Unterdes ist er dann bei dem Reich von seinen Begleitern überfallen, halbtot geschlagen und in den Reich geworfen worden, nachdem man ihm keine Briefkasten mit 3000 M. geräubt und seine Kleider mit einem schweren Stein beschwert habe. Als er wieder eingetaucht sei, habe man noch dreimal nach ihm geschossen. Am übrigen weiß der Ueberfallene nicht, wer ihn angefaßt, wer ihn in den Reich geworfen und wer auf ihn geschossen hat. Aus seinen Aussagen ist lediglich die Tatsache interessant, daß er für die Befreiung Dittmars 3500 M. erhalten habe, aber nicht die versprochene Anstellung, so daß er sich benachteiligt geföhlt und Briefe geschrieben habe, in denen er halbberstete Drohungen mit der Polizei machte. Durch Wagners Zeugenaussage erscheint ferner noch eine neue Organisationshilfe, die Geld an „nationale Männer“ verteilt hat. — In der Reihe der Zeugen erscheint dann ein Oberst von Korff aus Frankfurt a. Main, der sich als Mitglied und Ehrenmitglied von 18 nationalen Verbänden bezeichnet und der seit 1919 400 politische Reden gehalten haben soll. Von Korff hat Wagner nach dessen Entlassung aus dem Krankenhaus in Frankfurt a. Main unterstützt und außerdem den Briefträger gespielt zwischen Tilschen und Wagner. Daß sich auch Wagner und Kern nach dem Mordtat wieder getroffen haben, wird nicht nur ein Licht auf Wagner völlig belanglose Aussage, sondern auf die ganzen Zustände innerhalb der nationalen Organisationshilfen.

Ein weiterer Zeuge von Reindorf marßiert auf. Er bezeichnet sich als Mitkämpfer bei der Dittmarbefreiung. Am übrigen kann sich auch Reindorf auf nichts mehr bestimmen. Nur liesat von ihm ein Brief bei den Gerichtssakten, den er heut nicht mehr abzugeben kann und in dem er sich bei Wagner bedankt hat, daß nur 12 600 M. für Dittmars Befreiung an „Speisen“ gezahlt worden sind.

Der Zeuge Dr. Heil aus Halle, der Autolieferant zu Dittmars Befreiung verweigert die Aussage, damit er sich nicht strafbar mache. Der Vorsitzende läßt dies zu, macht auch jeden anderen Zeugen auf das Recht einer solchen Zeugnisverweigerung aufmerksam, obwohl der Staatsanwalt dagegen protestiert, da die Dittmarangelegenheit im Jahre 1925 amnestiert worden sei.

Ein wenig lebhafter wird es bei der Vernehmung des Zeugen Sondilus Dr. Klotz aus Frankfurt a. Main, der dort einer der Hauptorganisatoren der nationalen Verbände ist. Während die Verteidigung aus bisher immer so vingehtell

hat, als hätte es keine Feme bei den nationalen Verbänden gegeben, erklärt dieser Dr. Klotz, der es ja wissen muß, daß auch nach seiner Ansicht die Vertreter den verdienten Lohn empfangen müßten. Deshalb habe er auch kein Bedenken gehabt, daß der Attentäter in der Organisation nationaler Soldaten verblichene Worte, als dieser ihn nach dem Mordtat deshalb befragte. Dann sagte er u. a. Schwing habe ihm erzählt, er hätte von Deins den Auftrag erhalten, in Bad Nauheim einen Offizier zu besichtigen, der Bekannte an der guten Sache sei. Auf diese Aussage kann sich Klotz nicht mehr bestimmen. Im übrigen schloß sich Klotz der Taktik der Angeklagten sowohl wie der vorhandenen Zeugen an, in dem er den toten Kern als treibende Kraft der Organisation bezeichnet hat und in dem er, wenn etwas vorgefallen sein sollte, diesen Toten als den Alleinverantwortlichen bezeichnete. Hirs, der sich selbst als den großen Organisator bekannt hatte, und der auch dementsprechend von den Angeklagten und Zeugen bisher so charakterisiert wurde, soll jetzt nach der Aussage des Dr. Klotz vollkommen im Banne des Kern gestanden haben, wobei er als Auftraggeber an dem Mordtat gar nicht in Frage kommen könnte.

Damit schloß der zweite Verhandlungstag, an den sich noch eine Lokalbesichtigung in Bad Nauheim angeschlossen.

Strafanträge im Wilm-Prozeß

Berlin, 24. März. In der heutigen Sitzung des Wilm-Prozesses beantragte Exter Staatsanwalt Kombrach wegen Mordes an dem Feldwebel Wilm die Todesstrafe gegen die Angeklagten Fahmann, Klapproth und Hofner. Gegen Oberleutnant Schulz beantragte er gleichfalls die Todesstrafe wegen Anstiftung. Staatsanwaltschaftsrat Keller beantragte gegen den Angeklagten v. Pöjer wegen Befehls drei Jahre Zuchthaus. Bei den Angeklagten Stantzen und Buchstini wurde Freisprechung beantragt.

Helden der Schwarzen Reichswehr.

1923



„Das Schwein, der Seering muß geföhrt werden.“

1927



„Wir glauben doch, Herr Seering hätte uns Amnestie bewilligt.“

Wohnungsnot u. Wohnungsbau vor dem Landtag

10 Millionen Mark zur Förderung des Wohnungsbaues bewilligt

Aufwandsentschädigung der Abgeordneten — Die Wohnungsdenkschrift des Innenministeriums — Aufnahme eines Wohnungsbaudarlehens

Förmliche Anfragen und Anträge zur Wohnungsnot — Förderung der Hagelversicherung

In den vier Wochen Pause haben die Ausschüsse ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet, sodaß der heutige Vollzug eine Tagesordnung unterbreitet werden konnte, die nicht weniger wie 15 Punkte enthält, die Gegenstände von Verordnungen, Behandlung förmlicher Anfragen, Erledigung von Gesetzentwürfen, Befreiung von Anträgen, Erledigung von 33 Gesetzen auf der Tagesordnung. Und damit gleich wieder neuer Stoff für Arbeit vorhanden, waren unter den Einträgen neben Gesetzentwürfen und Anträgen wiederum nicht weniger wie 50 Gesetze „aus der Mitte des Volkes“. Ueber Arbeitslosigkeit kann sich also der Landtag nicht beklagen.

Da bekanntlich keine Arbeit umsonst gemacht wird, nahm das hohe Haus zunächst eine Neuregelung der Diäten seiner Abgeordneten vor. Eine „Lohnerhöhung“ fand allerdings nicht statt — auf dem Papier wenigstens nicht. Es wurde nur die jährliche Monatspauschale in eine Jahrespauschale umgewandelt. Je nach dem Tempo der Arbeit im Hause wird also diese Neuregelung eine „Lohnerhöhung“ oder eine „Lohnkürzung“ bedeuten. Erfreulich wäre, wenn diese Neuregelung ein flotteres und regelmäßigeres Arbeiten des Landtags zur Folge hätte. Das wäre dann der Gewinn, den die Landtagsverwaltung von dieser Neuregelung hätte.

Der wichtigste Punkt der umfangreichen Tagesordnung war jedoch die Befreiung des Wohnungsbaues, die Denkschrift des Innenministeriums hierzu, die Vorlage betreffend Genehmigung von 10 Millionen für Baudarlehen, förmliche Anfragen und Anträge zur Wohnungsnot. Diese Frage nahm den ganzen Tag in Anspruch. Und es darf festgestellt werden, daß die Erledigung der Angelegenheit als durchaus befriedigend bezeichnet werden muß. In der Frage der Mietserhöhung, des gemeinnützigen und genossenschaftlichen Wohnungsbaues, der Wohnungswirtschaftlichen Verbände waren die bürgerlichen Redner baltischerische Sozialisten, die ihre kapitalistischen Glaubenssätze und ihre sozialistischen Gesinnungen erklarten. Aber was will man machen, wenn draußen drohend und großend das ausgebeutete Volk steht! Man sagt ja und Amen und stimmt zu, wenn auch noch so schwer fällt, und schwer fällt es sicher, wenn auch Herr Heurich eine noch so schöne Verteilungsgerechtigkeits für die Sozialisten konnte sich mit der Anforderung von 10 Millionen zur Förderung des Wohnungsbaues gern und freudig einverstanden erklären. Hr. Sprecher, Gen. Dr. Engler, gerade auf dem Gebiete der Wohnungsfragen der beste Sachmann des Hauses, entwickelte in anerkennenswerter und überzeugender Weise das Wohnungsprogramm unserer Partei. Sie braucht keine Rücksichten zu nehmen auf kapitalistische Privatinteressen, auf profitorientierte Hausbesitzer, auf die Interessen der privaten Bauinteressen, sie kann nur eine Rücksicht: die Interessen des Volkes, der Mieter, der Masse der Bevölkerung. Ihr Weg ist deshalb gerade und ehrlich, und ihr Weg deshalb bei der heutigen Debatte nicht unbedeutend, wenn die bürgerlichen Parteien, die heute keine Vertretung anmerken zu halten. Es ist nur zu wünschen, daß die bewilligten Beträge nun auf dem Bauplatz zu Bedienung der Wohnungsnot zu verzeichnen ist.

17. Sitzung
h. w. Karlsruhe, 24. März.

Erster Vizepräsident Maier-Heidelberg — Präsident Dr. Baumgartner ist erkrankt — eröffnete nach 10 Uhr die Sitzung. Bemerkenswert unter den zahlreichen vorlesenen Einträgen ist, daß sich darunter nicht weniger als 50 Gesetze aus allen Bevölkerungsklassen, von Privatpersonen und Vereinen und Anstalten, von Wirtschaftstreibern usw., befinden, also Wünsche aus der „Mitte des Volkes“. Der größte Teil der „Aus der Mitte des Volkes“ und an die Regierung übergebenen Eingänge steht bereits schon auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung. Der erste Punkt der reichhaltigen Tagesordnung betrifft den Antrag **Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten**. Die Entschädigung der Abgeordneten soll dahingehend geändert werden, daß nicht mehr wie bisher eine Monatspauschale von 360 M für die auswärtigen Abgeordneten und 240 M für die in Karlsruhe wohnenden gewährt werden soll, sondern eine Jahrespauschale von 3600 M bzw. 2400 M. Außerdem sollen die Abzüge für unentgeltliches Fernstudium betragen wie bisher 12 M bzw. 8 M.

Abg. Dr. Glöckner gibt den Ausschlußbericht. — Abg. Bod (Komm.) stimmt unter Vorbringung einer Reihe von Bedenken der Vorlage zu, worauf der Gesetzentwurf einstimmig angenommen wurde.

Der Wohnungsbau

Unter diesem Punkte werden alle dem Hause vorliegenden Anträge, Anfragen und Gesetzentwürfe zusammengefaßt behandelt. So der Gesetzentwurf über die Aufnahme einer Wohnungsbauanleihe; die Denkschrift des Innenministeriums über Wohnungsnot und Förderung des Wohnungsbaues durch Aufnahme von Anleihen, sodann förmliche Anfragen der Abg. Heurich und Dr. Mattes, Anträge der Abg. Dr. Marum und Bod und ein Gesuch des Kaufmanns E. Knoll-Karlsruhe. — Berichterstatter über den gesamten Fragenkomplex ist Abg. Müller. — Der Ausschuss beantragt, die Höhe der zu Zwecken des Wohnungsbaues auszunehmenden Anleihe auf 10 Millionen Mark — fast 6,5 Millionen, wie der Voranschlag der Regierung lautete — festzusetzen, weiter wird beantragt, die Regierung zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß öffentliche Bauarbeiten in keiner Form für die Erfüllung von Baracken oder Zulassung von Eisenbahnwagen zu Wohnzwecken genutzt werden.

Die förmliche Anfrage des Zentrums betr. „Arbeitslosigkeit und Wohnungsbau“ begründet Abg. Heurich (Str.) mit seinen Ausführungen. — Abg. Dr. Mattes (D.Vp.) begründet die förmliche Anfrage seiner Partei betr. „Senkung der Gebäudebesondersteuer und Finanzierung des Wohnungsbaues durch Anleihen“. Der Redner beantwortet den Anlieher gegenüber dem Steuerweg.

Minister des Innern Dr. Remmele erklärt, daß er nach den Besprechungen im Haushaltsausschuß eine Beantwortung der förmlichen Anfrage für überflüssig halte.

In der Aussprache stimmt Abg. Müller (Str.) dem Gesetzentwurf betr. Aufnahme einer Anleihe zu. Der Redner schildert den Verzug der Aufbringung der Mittel durch Anleihe, und hofft, daß nicht ein erheblicher Teil des Geldes durch Konjunkturpreise für Baustoffe wieder verschwinde. Wenn sich diese Preissteigerung fortsetze, müsse der Staat seine Wirtschaftsmittel, die er in seinen Forderungen hat, in die Wohnungsbauwerke werfen, um ungeliebten Zustand entgegenzuwirken. Das Zentrum stehe der Schaffung einer gemeinnützigen Wohnungsbaubank jenseitig gegenüber, halte aber die Frage noch nicht reif genug. Die Gemeinden sollten solche Häuser bauen, die man später an den Privatbesitz abgeben könne. Der Staat und die Gemeinden sollten zu neuen Taten übergehen. Der Antrag der Kommunisten auf Herabsetzung der Mieten sei abzulehnen, der höhere Mietpreis solle durch Lohn- und Gehaltserhöhung aufgebracht werden. Der Mietpreis müsse erhöht werden, aber erst zu einem Zeitpunkt, wo die Wirtschaft die höheren Löhne und Gehälter tragen könne.

Vor Weiterberatung erstattet Abg. Maier-Heidelberg Bericht über ein Gesuch des Kaufmanns E. Knoll-Karlsruhe, das sich gegen die Verwendung von Baracken zu Wohnzwecken wendet. Der Ausschuss beantragt empfehlende Ueberweisung des Gesuchs. — Abg. Bod (Komm.) bezieht sich zunächst die Beschäftigung des Hauses, das allerdings sehr schlecht bestellt ist. Die Gelder des Darlehens würden von den Mietern aufgebracht. Es müsse ein scharfes Verbot von Barackenwohnungen und Eisenbahnwagen erlassen werden. Wohnungen, die aus dem Darlehen und der Gebäudebesondersteuer errichtet werden, dürfen nur gebaut werden unter Ausfaltung jeden privaten Charakters. Des Vorgesetzten und Breiten besprach Redner die Mietserhöhung, gegen die er sich sehr wandte. Er verlangte Abschaffung der Gebäudebesondersteuer und dann der Miete, um den Betrag der ausfallenden Steuer herabzusetzen. Die Kommunisten würden der Anleihe zustimmen, die Anträge würden erneut eingebracht werden.

Abg. Dr. Engler (Cos.):

Wir müssen noch eine Anzahl Jahre lang große Anstrengungen machen, um die Wohnungsnot zu beheben. Eine große Anzahl Familien ist menschenunwürdig untergebracht. In manchen Arbeitsbezirken ist man dazu übergegangen, die zur Verfügung stehenden Summen an die gerade vorhandenen Bauarbeiten zu verteilen. Viele, die eine Wohnung bauen wollten, konnten dadurch nicht bauen. Diese Methode der Geldverteilung ist nicht richtig. Ob Freiburg oder Karlsruhe den richtigen Weg bezeugen haben, wird entschieden, je nachdem man zur Frage der Gemeinwirtschaft steht. Die Mietminderungsämter haben den schlecht oder gar nicht gehaltenen Wohnungsinhaber monatlich zu sehr geschädigt. Das Bestreben der Bauvereine ist, aus den Erträgen der Mieten neue Bauten zu errichten; im Genossenschaftswesen ist eine Steigerung der Mieten ausgeschlossen. Die Städte tun vielleicht besser, wenn sie nicht alles in eigener Regie bauen, sondern das Bauen den Genossenschaften überlassen. Die Genossenschaftswohnung wird auch von dem Mieter mehr geschätzt und sorgfältiger behandelt wie eine städtische Wohnung. Man solle nicht Beamte, die im gleichen Betriebe oder Büro arbeiten, nicht auch noch in dasselbe Wohnhaus einmieten. Man soll Siedlungen schaffen, bei denen die Auswahl frei ist. Die Stadt Freiburg hat noch nie Wohnungen für ihre städtischen Beamten und Arbeiter ausschließlich gebaut.

Der gemeinnützige Wohnungsbau muß weitestgehend gefördert werden.

Von dem Darlehen soll ein gewisser Teil abgezweigt werden zur Förderung des Genossenschaftsbauens. Bei Verwendung des Geldes muß dort gebaut werden, wo sich auch Arbeitsgelegenheit findet; z. B. im Oberrheingebiet. Wenn dort die Wohnungsfrage nicht gelöst wird, werden die Kraftwerke zu einem Fluch. Wir können es ab, alles aus Anleihenmitteln zu bekriegen; man denke nur an die Zinsenlast. Man nimmt heute, vor allem in den Gemeinden, viel zu leicht schon wieder Anleihen auf. Die Regierung soll prüfen, ob nicht auch von der vom Reich finanzierten Wohnungsbau mit herangezogen werden, kann zur Erfüllung der Aufgaben. Die letzten Mietserhöhungen haben einen Ausgleich in Gehalts- und Lohnverbesserungen nicht gefunden.

Der Staat muß sich gewisse Kapitalien anschaffen, so wie die Industrie sich wieder Betriebskapital beschafft. Der Wohnungsbau muß ein als sich selbst verwalternder Fond geführt werden. Seine Nähe beim Finanzministerium ist bedenklich. Das Wesentliche am Bau kann typisiert werden; durch kleine Änderungen kann doch ein gefälliges Bild geschaffen werden. Von der Gebäudebesondersteuer kann man wohl noch einen Teil behalten. Wenn die Steuer auf Grund einer Mietserhöhung erhöht wird, dann müssen laut Reichsgesetz vier Fünftel für Wohnungsbau verwendet werden. Wir sind gegen Mietserhöhung. Auf die Dauer läßt sich aber nicht eine Mietpolitik betreiben, die nicht im Einklang mit den Baukosten steht. Es liegt nicht im Interesse der Arbeiterschaft, daß wir eine Sozialpolitik treiben durch künstliche Niederhaltung der Bedarfsgegenstände. Der Ausgleich muß durch die Lohnverbesserungen kommen. Die Arbeiterschaft muß sich das, was sie will, erkämpfen. Es kommt letzten Endes nicht darauf an, wie hoch die Miete ist, sondern welchen Anteil die Arbeiterschaft am Ertrags der Wirtschaft hat. Die Sozialdemokratie stimmt der Vorlage trotz vieler Bedenken zu. (Beifall bei den Cos.)

Minister des Innern Dr. Remmele stellt gegenüber dem Abg. Bod fest, daß die vom Reich getroffene Regelung des Mietpreises eine Zwangsregelung ist, es also nicht richtig ist, wenn Abg. Bod und die kommunistische Presse behauptet, die baltische Regierung könne den Mietern unter 110 Proz. festsetzen. — Nachdem noch Ministerialrat Dr. Amhof eine Anfrage beantwortet hatte, wurde gegen 1 Uhr die Sitzung abgebrochen und die nächste Sitzung auf nachmittags 1/4 Uhr festgesetzt.

18. Sitzung

In der Weiterberatung der Wohnungsfragen in der Nachmittags-Sitzung erklärt sich Abg. Hermann (Wärterl. Vp.) mit der Vorlage einverstanden. Der Redner will alle Maßnahmen unterstützen, die die Befreiung des Wohnungsbaues zur Folge haben. Die Wohnungsnot könne nur beseitigt werden durch die Privatwohnungswirtschaft. An

dem Bauen durch Staat und Gemeinde hat der Redner allerdings auszusetzen. Seine Bemerkung, die Löhne seien um 80—100 Prozent höher wie in der Friedenszeit läßt nur Bitterkeit aus. Selbstverständlich ist Herr Hermann als Hausbesitzer mit der Mieterhöhung einverstanden. — Abg. Dr. Mattes (D.Vp.) stimmt der Vorlage ebenfalls zu. Die Finanzierung weiterer Mittel sei abzulehnen. Mit 15 Millionen Mark könne man 10 000 Wohnungen bauen, womit man wohl an die obere Grenze dessen gekommen sei, was auf dem Wohnungsmarkt im Laufe eines Jahres geschaffen könne. Darüber hinaus sei eine Depression auf dem Bauplatz zu erwarten. — In erster Linie solle der Private bauen. — Abg. Hofsheim (Dem.) wünscht, daß neben der Neubautätigkeit die Wohnungsfürsorge nicht erlahmen dürfe. Die Befreiung der Wohnungen von über 2000 M Mietwert von der Zwangsversicherung hat sich schlecht ausgewirkt; es sei zu warnen, die Grenze etwa weiter herabzusetzen. Bei dem Neubau müßte der Kontingenz ein gewisses Spielraum gelassen werden. Das plötzliche Ansteigen der Miete würde eine Unruhe bringen in die Bevölkerung. — Abg. Heurich (Str.) tritt die Auffassung, daß wesentliche Erleichterungen auf dem deutschen Wohnungsmarkt nicht zu erreichen seien. Baden marschiere erfreulicherweise an der Spitze aller deutschen Staaten. Auch die Wohnungskultur müsse zu ihrem Recht kommen. Der Bau von Mietkaminen sei zu vermeiden. Dann kritisiert Redner die hohen Baukostenpreise. Baden marschiert bezüglich der Lebensmittelpreise an der Spitze aller deutschen Länder. Wenn nur der Zeitpunkt, an dem die Miete erhöht wird, falsch ist, wie Herr Dr. Engler erklärt, dann ist der Kampf nicht zu verstehen, den draußen im Lande die Sozialdemokratie macht. Die preußische Regierung habe im Reichsrat ebenfalls für die Mieterhöhung gestimmt. (Abg. Graf: die preußische Regierung hat keinen Einfluß auf die Reichsratsstimmen.) Die Mieterhöhung ist nicht zu umgehen! Es kommt nun nur darauf an, daß die deutsche Industrie und das Unternehmertum die nötige Einsicht hat.

Finanzminister Dr. Schmidt äußert sich zu den Goldpreisen. Er steht auf dem Standpunkt, daß möglichst viel Gold angeschafft werde und zu normalen Preisen verkauft werden möchte. Wir müssen verlangen, daß die Gelder, die als Darlehen gegeben werden, wieder zurückgezahlt werden. Der Staat kann das Risiko nicht tragen. — Damit ist die Debatte erschöpft. Nach einem kurzen Schlußwort erfolgt die Abstimmung. Der Antrag des Haushaltsausschusses — Bewilligung von 10 Millionen — wird einstimmig angenommen; ebenso der ganze Gesetzentwurf. Weiter wird dem Antrag des Ausschusses betr. Wohnbaracken und Verwendung von Wohnbaracken zugestimmt. Ein Antrag auf generelles Verbot der Errichtung von Wohnbaracken und Benutzung von Eisenbahnwagen zu Wohnzwecken wird abgelehnt. Schließlich wird noch die empfehlende Ueberweisung des Gesuchs des Kaufmanns Knoll beschlossen.

Ueber einen Gesetzentwurf über

Förderung der Hagelversicherung

Bericht Abg. Weiskopf. Es soll eine Hagelversicherungsrichtlinie geschaffen werden, der die im letztjährigen Budget angeforderten 280 000 M. und dann alljährlich der im Voranschlag angeforderte notwendige Zuschuß aufleben soll. — Der Ausschuss beantragt Annahme des Gesetzentwurfs, sowie ein Ersuchen an die Regierung, ob nicht eine Zwangsversicherung gegen Hagelschaden einzuführen ist. — Abg. Bod (Komm.) meint, die bedürftigen Bauern würden ihre Freude haben, wenn sie erfahren, welche hohen Gehälter gewisse führende Herren der Hagelversicherungsanstalten beziehen. Im übrigen enthält sich die kommunistische Fraktion der Stimme. — Abg. Mattes (D.Vp.) stimmt dem Gesetzentwurf zu, lehnt aber die Zwangsversicherung ab. — Abg. Hofsheim (Dem.) hält das bisherige Verfahren für besser, eine Zwangsversicherung sei doch der Prüfung wert. — Abg. Klüber (Ldb.) ist ebenfalls für eine Zwangsversicherung; es liegt im Interesse der gesamten Landwirtschaft, sich gegen Hagel zu versichern. — Das Gesetz wird hierauf angenommen, die Kommunisten enthalten sich. — Nach 1/8 Uhr wird sodann die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung auf Freitag vormittags 9 Uhr festgesetzt.

Markt und Handel

Karlsruher Produktenspreise vom 23. März 1927. Abteil. Getreide, Mehl und Futtermittel. Die ruhigen nordamerikanischen Notierungen verurursachen allgemeine Zurückhaltung, nur prompte Futtermittel bleiben wie bisher befragt. Die Umsätze erstrecken sich desmechen in der Hauptfache darauf. Deutscher Weizen 23,25—30 M, Deutscher Roggen 26—26,75, Sommergerste 26,50—28,25, besonders schöne Qualität, insbesondere Kaiser Qualität Hebrerotia, Deutscher Hafer 21,50 bis 22, Plata-Mais prompt und später 18,50—19, Weizenmehl Mühlenerforderung 39,75—40, Roggenmehl Mühlenerforderung 37,25—38, Weizenfuttermehl prompt 15,50—16, Weizenmehl fein, prompt 13,50—14, Weizenmehl grob, prompt 13,75 bis 14,25, Roggenmehl 13,75—14,25, Spezialfabrikate entsprechend teurer. Viertreter 16,25—17, Malzkeime 17—17,50, Trodenstängel 11,75—12, Speisefartoffel gelblich 12,25 13,50, weißlich 10,25—11,25, Raubfuttermittel, Lohes Weizen, aut. gesund, trocken 10—, 10,50, Luzerne 10,50—11, Weizen-Roggenstroh, drabigepreht 4,50—5, alles per 100 Kilo. Mühlenerfabrikate, Mais, Viertreter und Malzkeime mit Getreide und Trodenstängel ohne Sad, Frachtbarkeit Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate, Partität Fabrikation, Rangonpreise, kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Abteilung Weine und Spirituosen: Tendenz fest, Preise unverändert.

Norddeutscher Lloyd, Handbuch für Verladere nach Australien 1927. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat soeben ein Handbuch für Australien 1927 herausgegeben, das sich für jeden Verladere als außerordentlich praktisch erweisen wird. Die Ausgabe enthält sämtliche für den Verkehr nach Australien gültigen Frachttarife, nebst einer Einteilung der Güter nach Klassen, ferner die in Frage kommenden Frachtraten. Entfernungs- und Umrechnungsstabellen, sowie sonstige für Verladere nützliche Angaben, in Verbindung mit Kalendern für die Jahre 1927 und 1928, sowie eine nachvollziehende große Routenkarte, erweisen den speziellen Inhalt des Heftes vorzüglich und erhöhen dadurch seine praktische Verwendbarkeit. Das Handbuch steht allen Interessenten beim Norddeutschen Lloyd in Bremen oder seinen Vertretern kostenlos zur Verfügung.

Karlsruher Chronik

Geschichtskalender

25. März: 1813 Auflösung des Fürsten-Rheinbundes. — 1860 "Friedrich Naumann. — 1872 Hebel und Liebtnecht erhalten je 2 Jahre Festung. — 1907 Chirurg Ernst v. Bergmann. — Generalstreik im Elsas. — 1926 Grubenkatastrophe auf Zeche Oberhausen (127).

Parteianrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Bezirk Mühlburg. Samstag, 26. März, abends 8 Uhr, in der „Brunnenstube“ (Hardtstraße) Bezirksversammlung mit Vortrag des Gen. Reinmuth. Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Gefährdung der Rheinbrückenprojekte Magau Speyer und Ludwigshafen

Wie verlautet, haben sich die Oberbürgermeister der Städte Karlsruhe, Speyer und Ludwigshafen nach Berlin begeben, um in der Angelegenheit des Rheinbrückenbaues bei Magau, Speyer und Ludwigshafen bei den maßgebenden Stellen vorfällige zu werden. Die Fraktionsführer im Reichstage sollen sich nämlich am vergangenen Freitag dahin geeinigt haben, daß die für den Bau der Rheinbrücken bei Ludwigshafen, Speyer und Magau vorgesehenen Reichsbeteiligungen entgegen dem Beschlusse der Reichsregierung und des Verkehrsministeriums gestrichen werden. Angeblich soll hierfür das mangelnde finanzielle Entgegenkommen der beteiligten Länder und Städte Anlaß gegeben haben. Hoffentlich sind die Bemühungen um Erfolg gekrönt, insbesondere läßt sich der Bau der Rheinbrücke bei Magau nicht mehr auf die lange Bank schieben.

Bezirksratsitzung vom 22. März 1927

Der Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Berlin-Stadt gegen den Landesfürsorgeverband Kreis Karlsruhe, wegen Ersatz von Fürsorgekosten wurde stattgegeben, ebenso der Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Stodach gegen den gleichen Fürsorgeverband wegen Erstattung von Fürsorgekosten. Das Gesuch des Johann Wiedemann zum Betrieb der Schankwirtschaft „zur Stadt Göttingen“, Schützenstraße 93, hier, wurde genehmigt, ebenso dem Ludwig Knobloch, „am Landsnied“, Ritel 31, hier, dem Heinrich Hofbeins „zur Wanne“ in Spid. Dem Bäckermeister Adolf Seeger wurde die Erlaubnis zum Betrieb eines Kaffees ohne Alkoholausschank, Sünderstraße 22, hier, erteilt, ebenso dem August Wunk in Forchheim den Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinverkauf, Ede Haupt- und Eberstraße in Forchheim.

Die Einsprache des Adolf Armbrüster in Söllingen gegen das Wirtshausverbot wurde zurückgewiesen, ebenso die Einsprache des Ludwig Herrmann in Karlsruhe, Vorstraße 27 gegen das polizeiliche Verbot der Bühnenhaltung und die Beschwerde der Frau Fanno Landmann hier, wegen Verletzung einer Gewerbebeschränkung. Der geplanten Bauflächenenteilung in Reichs- und Eberstraße, zwischen Reichsplatz und Vorstraße hier, wurde der Bezirksrat, ebenso der Bezirksrat für das Gebiet zwischen Blohm- und Jenzelstraße hier, die Stellungnahme der Desinfektoren des Landbezirks Karlsruhe wurde vom Bezirksrat neu geregelt.

In nicht öffentlicher Sitzung wurden die vorliegenden Gemeindeforschüsse und Abberufungsgenehmigungen.

Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Prostitution

Auf Anregung eines vornehmlich aus den Kreisen der freien Wohlfahrtsorganisationen, sozial interessierter Einzelpersonlichkeiten und Fürsorgebeamten zusammengesetzten Kreises wurde am 8. 3. im überfüllten Rathsaal der Vortrag von Prof. v. Düring-Brankfurt gehalten, der in objektiver Weise nicht nur die Verhältnisse schilderte, wie sie sich trotz Reglementierung und Käferierung entwickelt haben, sondern auch die Wege zeigte, die beugend werden müssen, um an die untergeordnete Prostitution als die gefährlichste Trägerin der Geschlechtskrankheiten heranzuführen. Die Wege bestehen vor allem in der Einrichtung von weiblicher Polizei, Pflegeämtern und entsprechenden Fürsorgeeinrichtungen der caritativen Verbände. Auf der Grundlage dieses Vortrages und der vorher abgehaltenen Beratungen trat am 15. 3. ein größerer Kreis zusammen und konstituierte sich offiziell als „Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Prostitution“. In diesem Kreis sind vertreten die familiären freien Wohlfahrtsverbände, Caritas, Innere Mission, Arbeiterwohlfahrt, Arbeiter-Frauenwohlfahrtsvereine mit ihren entsprechenden Untereinrichtungen, ferner der Verband für Frauenbestrebungen, der Bund für Familie und Volkswirtschaft, das städtische Fürsorgeamt und Jugendamt, verschiedene Vereine, darunter Fachvereine für Haus- und Geschäftstrantkeits, der Bad. Fürsorgeamtverband, Abgeordnete des Landtages aus politisch entgegengesetzten Fraktionen. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Herr Oberregierungsrat Krausch vom Landesversicherungsamt gewählt, welcher die Wahl annahm. Es wurde ein Ausschuss von 18 Vertretern gewählt, in welchem die obigen Verbände und noch führende und erfahrene Einzelpersonlichkeiten vertreten sind. Bei aller Verschiedenheit der Richtungen ist in der Arbeitsgemeinschaft das Einmütige: daß verlangt wird, daß das neue Gesetz seinem Sinn nach durchgeführt wird, daß also jede Art von Käferierung und Bordenierung aufgehoben und eine Umgestaltung der polizeilichen Behandlung der Prostitution durch weibliche Polizei und Einrichtung der Pflegeämter mit den Diensten ergänzender freier Wohlfahrtsarbeit gefordert wird.

Wesentliche Dispositionen sind in anderen bedürftigen Städten im Werden begriffen. Es darf erwartet werden, daß die maßgebenden Kreise der badischen Regierung mit diesen Organisationsmaßnahmen in Einklang treten, bevor die Ausführungsbestimmungen für Baden endgültig beschlossen werden.

Bergwacht Schwarzwald

Die Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe veranlaßte ihre Mitglieder am Mittwoch, den 16. März, zu einem Exkursionstag, der gut besucht war und viele Anregungen bot. Vorsitzender Faber hielt einen Lichtbildervortrag über die neuzeitliche Forstbewirtschaftung. Er betonte die Wichtigkeit der Bergwacht in dem Bestreben, durch natürliche Verjüngung einen sowohl dem Auge des Naturfreundes erfreulichen als auch forst- und volkswirtschaftlich hochwertigen geschäftlichen Wald zu erhalten. An den Vortrag schloß sich die Vorführung einer Anzahl farbiger Diasonten von geschützten Pflanzen. Ueber den Entwurf zum badischen Pflanzenrecht sprach Geh. Rat Prof. Kleff. Er wünschte besonders das Einreichen der Bergwacht gegen das massenbarte Abreißen blühender Pflanzen, auch wenn sie nicht unter den ausdrücklichen Schutz

des Gesetzes fallen. Den Vorträgen folgte eine interessante Aussprache, die sich zu einem großen Teil um die Mitwirkung der Schule und des Hauses an der Erziehung der Jugend zum Natursinn und zum Verständnis für den Schutz von Wald und Natur drehte. Es wurden Beispiele angeführt, aus denen hervorzugehen, wie verständnislos vielfach die Erwachsenen der Natur und ihren Gesetzen gegenüberstehen. Anerkennung von berufener Seite fand in dieser Hinsicht die aufstrebende Arbeit der Wandervereine. Die Vertreter der Forstverwaltung ergriffen die Bergwacht, bei ihren Streifen auf ein Auge auf die Fallensperre zu haben, die in letzter Zeit besonders im Nordwald überhandgenommen; ebenso auf die Schädigungen an den mit großen Kosten angelegten Eichelbäumen.

Die Badischen Lichtspiele

bringen vom Samstag, 26. März, bis Mittwoch, 30. März, in ihrem Programm ein Filmmittel, das wir die Leser unseres Blattes ganz besonders aufmerksam machen möchten: „Der schwarze Ferkel“. Es handelt sich um einen Werbefilm, die Pferde werden darin aber nicht, wie bei Reit- und Fahrfilmen, nur als lebendige Werkzeuge des Menschen gezeigt, sondern sie handeln vollkommen als Schaulustige, die ein vielartiges Spiel durchspielen und dabei doch ganz und gar freie wilde Tiere bleiben, ohne daß man einen menschlichen Reiz oder Dresseur auch nur ahnen könnte. In der wilden, steilen Landschaft des amerikanischen Westens ist heute noch wie vor Urzeiten König das wilde Pferd. Hier begehen sich die Lebensschicksale des „Schwarzen Ferkels“, eines Rapphengstes von ungewöhnlicher Kühnheit und Stärke, der als kleines, hilfloses Fohlen seine Mutter durch rücksichtslos Schlangenbisse verlor und nun, allein auf sich angewiesen, den harten Kampf ums Dasein allen Gefahren zum Trotz aufnehmen mußte. Man sieht, wie das junge Tier aus Überflucht von den Leibhaftigen anderer Herden ausgeschlossen, wie es von Herdenjägern verfolgt wird, denen es aber kraft seiner Gewandtheit ein Schnippen nach dem anderen entgeht, und wie es auch im nächsten Kampf mit den Raubtieren der Wildnis Sieger bleibt. Als der „Schwarze Ferkel“ erwachsen war, suchte er sich eine Gefährtin, die er in „Cado“, einer schönen und raffigen Schimmelstute fand. Den weiteren Erlebnissen bedient ist das Schicksal eines jungen Menschenpaares in Parallele gestellt. Ohne aufdringlich zu wirken, bringt es den Gang der Handlung in einen festen Rahmen. Das wilde Tier findet sich zum freien Menschen, sie werden aufeinander angewiesen und helfen sich gegenseitig, die Nebenbuhler zu überwinden, die ihr Lebensglück bedrohen; hier einen gefährlichen Raubtier und Herdböckch, dort einen mächtigen Schlangengift mit bösen, heißen Gassenen, dem „Löffelträger“. Nach hartem Kampf und endgültigem Sieg können sich beide Teile wieder vereinen; sich küßend sieht das junge Menschenpaar, während das Pferdepaar starrlich die Köpfe aneinander reißt. Bilder meisterlicher Reiterleistungen, urwüchsig und wilder Kraft, aber auch rührender Anhänglichkeit und Liebe zwischen Mensch und Tier, wie sie nur das Aufschlagsgewiesene in beständig sich abwechselnder Wildnis hervorbringen kann, zeigt uns dieser anspruchsvolle Film.

(1) Der Verein Karlsruher Presse (Karlsruher Journalisten- und Schriftsteller-Verein e. V.) hielt am Montagabend im Rotobild seine Jahreshauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Dem geschäftlichen Teil voraus ging ein hochinteressanter Vortrag des Vereinsmitgliedes, Schriftleiter Dr. Barz über „Neue technische Methoden der Verbrechensbekämpfung“. Redner ging von der Tatsache aus, daß der intellektuelle Verbrecher sich heute aus ganz anderen Kreisen rekrutiert wie vor dem Kriege, wodurch eine gesteigerte Tätigkeit des verbrecherischen Willens und eine Leistungssteigerung erzielt werde, wie man sie früher nie gekannt hatte. An Hand eines vorzüglichen Anschauungsmaterials wies Herr Dr. Barz in etwa einstufigem Referat auf die modernen Methoden hin, die im Kampfe mit dem Verbrechertum angewendet werden, insbesondere auf die Fortschritte der Dactyloskopie, der Fingerprintphotographie und des polizeilichen Fingerprinters, wobei der Wert der Taktik des akademischen Sachmannes neben der des Polizei-Sachmannes nachdrücklich hervorzuheben fand. Der außerordentlich instruktive Vortrag wurde seitens der Anwesenden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Zur Tagesordnung ergriffte hierauf der Vorsitzende des Vereins, Landtagsabg. Dees, den Geschäftsbericht und der Redner, Redakteur Binder, den Referatbericht, die beide ein erfreuliches Bild von der Entwicklung des Vereins Karlsruher Presse ergaben. Bei den Vorträgen wählten wurden folgende Herren einstimmig wiedergewählt: 1. Vorsitzender Generalsekretär und Landtagsabgeordneter Dees, stellv. Vorsitzender Chefredakteur Meyer (Badischer Beobachter), Schriftführer Herr v. Seckendorff (Pressestelle der Landeszentrale des Bad. Einzelhandels), Kassier Redakteur Binder (Bad. Presse), Beisitzer: Chefredakteur Amend (Karlsruher Zeitung), Chefredakteur Dr. Schneider (Bad. Presse), Regierungsrat Weikmann (Pressebeilage des Bad. Anzeigers), Chefredakteur Sloss (Zeitungslinien); neu in den Vorstand gewählt wurde Herr Chefredakteur Siegfried (Wolff Telegraphen-Büro). Im Anschluß an die Referate gelangte eine Reihe interner Angelegenheiten des Vereins zur Aussprache, wobei sich volle Einmütigkeit in den Beschlüssen erab.

(2) Bezirksversammlung der Kleingartenbesitzer der Weststadt. Der Ortsverband der Kleingartenbesitzer Karlsruhe e. V. hielt am Samstag den 19. März, abends 8 Uhr, im dicht besetzten Saale des „Wirtshausers Hof“ eine Bezirksversammlung für die Weststadt ab. Für diesen Abend hatte Herr Stadtratsmitglied Wiltner das Referat übernommen. In seinem Programm: „Waram haben sich die Kleingärtner zu einem Verband zusammen geschlossen?“ schilderte er in weiten Zügen den Gang der Kleingärtner von Anfang an bis zum heutigen Tage, wie die Mitglieder durch Fleiß und intensives Bearbeiten aus Schotterflähen und sonstigen Wüsten, Kleingärten entstehen sehen, welche der Stadt nicht nur ein schönes Bild geben, sondern auch finanziell von Vorteil sind. Aber dennoch hat die Stadterverwaltung für die Kleingärtner nichts übrig. Weiter führte der Redner scharfe Kritik über das rücksichtslose Vorgehen der Stadterverwaltung durch fristlose Kündigung von ca. 1500 Kleingärten, ohne dafür Ersatz zu schaffen und gerade bei den heutigen oft trostlosen Wohnungsverhältnissen wäre es dringend nötig, für Ersatzgebiete beizugehen, damit sich die Bevölkerung nach gelänger Arbeit im Kleingarten Erholung suchen könnte. Zum Schluß bittet der Redner die Anwesenden um Vorschläge, damit mit wir an die Stadterverwaltung herantreten können. Bei der Diskussion, welche sehr lebhaft geführt wurde, ergriff Herr Schröder noch das Wort und schilderte die heutigen Zustände in der Stadt Karlsruhe, überall, wohin man sieht, werden Sportplätze errichtet, nur für die Kleingärtner hat man keinen Platz übrig, er selbst sei ein großer Sportfreund, aber in erster Linie komme die Ernährungsfrage und deshalb müßten wir bestrebt sein, Dauergelände zu bekommen und Gleichstellung gegenüber den Sportverbänden. Zur Entlastung des Ortsverbandesvorsitzenden von den vielen Vereinsgeschäften wurde vorgeschlagen, einen Bezirksobmann zu wählen, welcher die Bezirksgeschäfte übernehmen soll. Es wurde Gartenfreund Otto Krausch vorgeschlagen, welcher dann auch gegen 1 Stimme gewählt wurde. Herr Krausch ermahnte die Anwesenden zur tatkräftigen Unterstützung und immer feilerem Zusammenschluß der noch fernstehenden Gruppen und schloß mit Worten des Dankes die gut verlaufene Versammlung.

(3) Große Ereignisse werden bekanntlich ihre Schatten voraus. Wie bekannt, findet in der Zeit vom 21. bis 28. Mai dieses Jahres in der städtischen Ausstellungshalle und auf dem anschließenden Festplatz ein „Sachmarkt für Kunst und Kunstgewerbe“ der Karlsruher Kinderholzbildner statt. — Eine besondere Freude wurde der Festleitung zu Teil, als das bekannte Modedesigner Hugo Pandauer hier sich bereit erklärte, in den prächtigen Räumen des Hotel Germania Modelle der Einrichtungsgegenstände zu überreichen. — Wie bei der vergangenen Jahr durch den Karlsruher Hausfrauenbund veranstalteten Ausstellung „Der Haushalt von 1926“ in so vorzüglicher Weise durch das gleiche Modedesigner gemeinsam mit anderen namhaften Firmen geeigneten Modellschöpfungen durchgeführt werden. — Der Verein Jugendhilfe ist für die wertvolle Unterstützung durch das Modedesigner Hugo Pandauer außerordentlich dankbar. Mögen andere Firmen oder Vereine Berücksichtigung ähnlicher Art ebenfalls zu Gunsten des Karlsruher Kinderholzbildners durchzuführen, auf das mit dem Bau als bald begonnen werden kann.

Soziale-Ausstellung „Der Mensch“. Der Eröffnungsausschuss am nächsten Samstag findet mittags 12 Uhr — nicht, wie in den von Dresden ergangenen Einladungen angegeben ist, um 1/2 12 Uhr — statt.

Beethoven-Gedächtniskoncert. Heute abend findet im Bürgeraal des Rathhauses das Beethoven-Gedächtniskoncert des Bad. Konservatoriums statt. Dieses Kammermusikwerk und Beethovens bringende Konzert ist für den intimen Klangwirkungen in idealer Weise entgegengestimmten Bürgeraal wie geschaffen und läßt, wie der rege Vorverkauf beweist, höchste Anziehungskraft aus. Der einheitlich gehaltene Eintrittspreis wurde auf den Betrag von 50 Pfennig beschränkt. Das Konzert beginnt um 8 Uhr.

Kalender-Geschichte. Serrentenke. Ab heute erscheint der Emella-Geschichte „Kletterma“, nach dem mit großer Klugheit herausgearbeiteten Roman der Münchner Illustrierten, von Hans Hosenbör. Unter der Regie von Willy Keiler wird man zum erstenmal den neuen Emella-Geschichte Corry Bell bewundern können. Neben ihr spielen Paul Hübemann, Dorotea Bied, Ruth Weber, Margarete Kupper, Walther Schlotter, Albert Pauls und andere bekannte Darsteller. Willy Keiler hat eine laudable einfallreiche Regie geführt, er wußte seine Schaulustler zu lenken und zu bändigen. Den Kletterma spielt Paul Hübemann mit Liebenswürdigkeit und Zurückhaltung. Komos ist Adalbert Schlotter und ganz neu und glänzend in der Rolle einer Salomischlange zeigt sich Ruth Weber. Die wirkungsvollen Kostümen, effektvolle Gesellschaftsszenen, flottes Tempo sowie die glänzende Ausstattung machen Kletterma zu einem wirklich lebenswerten Film.

Kammerlichtspiele. Ab heute gelangt in den Kammerlichtspielen der eben erst fertiggestellte neue Ellen Richter Großfilm der Ufa „Kopi hoch Charles!“ nach dem gleichnamigen Roman von Ludovik Wolff der Berliner Illustrierten Zeitung. Dieser Film bewegt sich in einem ganz modernen Milieu. Es sind äußerst interessante Naturaufnahmen aus Berlin, Hamburg, London und Neapel in dem Film enthalten. Der Film hat eine spannende Handlung und wirkt in den Saurtröhlen Ellen Richter, Michael Bohnen, Angelo Ferrario, Anton Pointner, Robert Engel u. a. m. mit. Die neueste Emellaforschung sowie ein Kulturfilm der Ufa beschließen das Programm.

Wohin wandern die Naturfreunde am kommenden Sonntag?

Raum hat die Sonne die Hänge des Schwarzwaldes von Schnee befreit, die nicht der Bettelwägen seine Schicksale aus und eine angenehme Bergluftel an und man darf am kommenden Sonntag mit den Naturfreunden hinaus nach Rastatt, Favorite—Ebersteinburg—Batter—Baden-Baden. Viel zu sehen gibt das. Schöller, die kunstvollste bekannt sind, wie Schloß Rastatt, Favorite, Neues Schloß Baden und Ruinen wie Ebersteinburg und Hohenbaden. Das neben der Kunstgeschichte auch die Geschichte des Volkes nicht verlesen wird, ist selbstverständlich, wenn man den Namen Rastatt erwähnt. Der Aufstieg von Favorite nach Ebersteinburg, die mächtigen Felslöcher des Batter und die geologische Wertwürdigkeit der heißen Quellen in Baden-Baden werden uns auf das Gebiet der Geologie hinweisen. Wir werden dabei den geologischen Aufbau der ganzen Gegend kennen lernen. Für jeden Fall verpricht die Tour, die nicht anstrengend ist, ganz interessant zu werden, so daß es für alle Naturfreunde selbst: am kommenden Sonntag, den 27., um 6.40 Uhr ab Karlsruhe mit Sonntagsstraßen Baden-Baden, für 1.50 M. auf zur Fahrt nach Rastatt. Führer ist Genosse Neures.

Veranstaltungen des heutigen Tages

- Bad. Landestheater: „Tiefenland“. Von 8—10.30 Uhr.
- Bad. Konservatorium für Musik: Beethoven-Gedächtniskoncert im Rathsaal. 8 Uhr.
- Sotel Germania: Modenschau mit Vorführungen. 4 Uhr; Modenschau, 8 Uhr.
- Kalender-Geschichte: „Kletterma“, Serrentenke, Programm.
- Kammerlichtspiele: „Kopi hoch, Charles!“, Leopold Beiprogramm.
- Ordnungswache Katholischer Arbeiter Karlsruhe: Abends 8 1/2 Uhr im Saale des Anlabaues der Teich. Hochschule Vortrag von Professor Dr. Bergmann-Karlsruhe „Die deutsche Bildungsfrage in kirchlich-politischer Bedeutung“.
- Coliseum: Senfationsgallie Cells de Kiebitz. 8 Uhr.
- Neudens-Vielstunde: „Der heilige Bern“. 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Die Frauenwelt ist wohl für eine Arbeiterfrau im Haushalt die beste Modeseitung und dürfte allen auf diesem Gebiete erziehenden Zeitstrahlen nicht im geringsten nachsehen. Die Nr. 6 mit ihrem ausgezeichneten Titelbild dürfte eine gute Probe liefern. Gemalt ist dieselbe von Professor Saccobus Heben-Berlin. Der Regenbogen, ein Aquarell voll schönster Farbenpracht und gut abgesetzten Farben einer Landschaft nach dem Gewitter. Neben dem Roman von Friedrich Karl Kellermann findet man das Mädchen vom Ritter und vom gläubigen Wädelstein. Das ungenügende Zeugnis von Dr. Helmut von Braden. Ein jeder unter Wuffah über lokale Frauenberufe gibt reichlich Aufschluß über dieses hochwichtige Gebiet. Die Zeitschrift Kinderland bietet für unsere Kreise sehr viel Interessantes und Beherreichendes. Auch unter der Rubrik Werkes Belletrien kann eine Menge Brauchbares für den Haushalt gefunden werden. Auch die Kunst des Gerümpels ist nicht zu verachten. Selbst ist die Frau ist das heidnisch-triviale Thema unserer Frauen in der Mode und bei rein objektiver Betrachtung hat die Frauenwelt hier immer das Richtige getroffen. Selbst wenn der Konsumismus, um manche unserer Leserinnen noch etwas Konsumieren bereiten sollte, müssen Kleider, Feder, Hoback und andere auch erst gelernt werden. Wer sich also eine gute Modeseitung halten will, kommt mit der Frauenwelt immer noch besser zurecht als mit irgend einem Berufsorganblatt. Denn jede Frau dient mit dem Bezug der Frauenwelt ihren eigenen Interessen und führt einen offenen Kampf im Sinne des Sozialismus, denn dazu sind die Arbeiterfrauen ebenso berufen wie die Männer. Die Frauenwelt kostet mit Schnittmusterbogen 40 Pf. und ohne solchen 30 Pf. und kann alle vierzehn Tage von unserer Volksbuchhandlung, Adlerstraße 43, hier, Haus bezogen werden. Nach auswärts Wortberechnung.

Unterhaltung und Belehrung

Liebe kleine Limofoa

Fred Andersens Höllefahrt

Roman von Otfried von Sanstein.

85

(Fortsetzung)

Bald hatten wir die letzte Windung durchfahren und waren im Canon.

Nach wärmer war es als gestern und fast alle die leuchtenden Eisapfen verschwunden, dafür erfüllte den ganzen Canon ein eisiger See. Ein milchweiser, schäumender Märchensee.

Hier hatte unsere Fahrt ein Ende. Rächerlich, daß ich das Gold überbaute mitgenommen. Hatte ich denn vergessen, daß der Fluß hier nur einen unterirdischen Kanal hatte? Hier mußte ich Kahn und Gold wieder verlassen. Tagen konnten wir es nicht, sumal wir ja über die Berge steigen mußten. Vielleicht Tage und Wochen suchten, ohne zu finden, denn von den Spuren der Indianer war sicher nichts mehr zu sehen, nachdem Schnee und Eis sie bedeckt hatten.

Ich sah mich nach einem Landungsplatze um. Unheimlich, wie hoch in dieser Nacht die Wasser gestiegen waren. Wie sie in jeder Sekunde weiter stiegen, denn jetzt waren zwar die kleinen Rastaden verfestigt, die von uns oben herabkamen, dafür stürzten aber von allen Seiten aus Schluchten oder Höhlen, die wir nicht kannten, eben solche reißende Bäche hervor und hoben das Wasser im Canon. Wer weiß, wie viele solcher Grotten hier waren, wie viel große Becken, in denen Lawinen lauten. Ein Wirbel und Fluten ähnelte über den See, der jetzt immer heller wurde, mit dem wir stiegen, wie in einem Schuppenboden. Ich wußte jetzt selbst nicht mehr, in welcher Richtung wir landen und aufsteigen mußten. Unser Kahn drehte sich unter dem Einfluß der verschiedenen Bäche.

„Limofoa, wo war unsere Höhle?“

„Dort!“

„Nein, dort —“

Wir war es, als sei sie an der entgegengesetzten Seite gewesen, und sie mußte es jetzt auch nicht. Wir fuhren nicht etwa im Kreise, wie ich es auf dem See getan, sondern tanzten wild umher, drehten uns um uns selbst. Gut, daß der Goldballast uns im Gleichgewicht hielt. Natürlich war weder von dem Zufuß, der aus den Bergen kam, noch von dem Loch, in dem er verschwand, etwas zu sehen.

Wo war der Colorado? Wo war das Gemirr der Felsen, das Labrint, in dem es sicher kein Zurückfinden gab? Wohin waren die Indianer gegangen?

Wir waren so hoch gestiegen, daß auch die Halbkreise wand des eisernen Chores schon überflutet wurde.

Da machte der Kahn selbst unsere Zweifel ein Ende. Er drehte sich, dem Druck neuer Wasser gehorchend, richtete die Spitze gegen eine überragende Felswand und schob darauf auf. Wir standen schwanzend und aufrecht im Kahn und suchten uns der Felsen zu erwehren. Nicht vor ihnen lag eine neue Windung. Der geschwollene Bach hatte einen Weg gefunden. Ueber Felsen hinweg, die sonst hier raaten, in wilden Begünungen und Zickzackströmungen. Bald drallten wir rechts an, bald links. Dann wieder mußten wir uns bücken und ducken, um nicht gegen Felsen zu stoßen, die niedrig überstanden. Ich bewunderte Limofoa. Sie fand ganz vorn. Sie hielt in ihrer Hand einen kurzen Ast und stieß gegen die Felsen.

Die Tochter der Wildnis, die es gewohnt war, im Einbaum über wilde Ströme zu fahren, mit den scharfen Augen, dem schnellen Handeln. Ich schämte mich vor ihr und bewunderte ihre Geistesgegenwart.

Ein furchtbarer Pfad, den wir mitten über und zwischen Felsen auf dem geschwollenen Staubach dahinstreiften, und dann weitete sich das Tal. Die Felsen traten zurück.

Aus dem Bach war eine breite, gewaltige Stromschnelle geworden. Ein Absturz, der mich an die Fälle des Nicaragua erinnerte. Der Kahn machte abermals eine Bewegung. Ich selbst hatte den Kopf verloren, ich war gefallen und lag ausgestreckt im Kahn. Ich vermochte es nicht, mich aufzurichten. Mein Fuß hatte sich zwischen die Goldbarren geklemmt. Hochaufgerichtet stand vor mir Limofoa. Ihr Gewand war aufgeschwungen und von ihren Schultern gestiegen. Markt und schlang stand sie da, in der erhobenen Hand den starken Baumast. Unbewegt und wild sah sie aus mit den leuchtenden Augen, mit dem fest zusammengekniffenen Mund. Unser Kahn schob nach unten. Immer wieder, wenn ich versuchte, mich aufzurichten, verlor ich das Gleichgewicht. Unfassbar, wie sie zu stehen vermochte. Weit hintenübergebogen, mit dem lehnigen Körper jede Bewegung des Schiffes mitmachend, mit ihren federnden Gliedern.

Dann wieder eine Wendung. Abermals stürzte ich nieder. Ein gewaltiger Gisch spritzte über uns fort. Eine große Woge flatschte auf uns nieder. Dann knirschte der Kiel unseres Bootes in weichem Sand. Ein starker Ruck. In hohem Bogen wurde ich aus dem Kahn geschleudert und lag in nassem, weichem Sand.

Ich sprang auf. Limofoa stand lachend und mit leuchtenden, frohen Augen.

„Wirf mir den Rast zu.“

Wie im Traume löste ich ihn vom Gürtel und warf ihn hinüber. Wenige Augenblicke später war der Kahn fest an einem Baumstamm verankert. Schäumend und sprudelnd kam drüber in wilden Sähen das Wasser zu Tal.

„Dort kamen wir herab.“

„Wie ich mich schämte!“

„Du — du hast uns gerettet! Du hast den Kahn gesteuert und ich —“

Sie verstand mich, und ihre Arme, ihre Lieben, weichen, zarten, nackten Arme umschloßen meinen Hals. Sie schien nicht einmal erschöpft, sondern nur warm und jung.

„Wie viel kannst du dersteht du! Warum soll ich nicht auch etwas besser können, was ich gewohnt war von Kind an!“

Ich presste ihren schlanken Körper an mich. Wir war, als hätte ich sie vernachlässigt in den letzten Tagen, als wir in Unmut in der düsteren Höhle saßen.

„Wie lieb ich dich habe! Wie unendlich lieb, du meine einsige, du meine geliebte, kleine Limofoa!“

Sie bildete es, daß ich sie küste. Ihren Mund, ihren Hals ihre zarte, schwellende Brust.

Wie töricht das war, da standen wir inmitten einer furchtbaren Wildnis. Soeben der arbeitsamen Todesgefahr entronnen und küßten uns.

„Gib mir den Mantel, mich friert.“

Da wurde mir erst bewußt, daß sie nackt war, und ich hülfte sie ein in die Lumpen, denn weiter war ja das Segel nichts mehr! Gewaltig war die Kälte, die uns umgab. Es war die Stelle, an der der Dampf, ein fast ebenso großer Nebenfluß, sich in den Colorado ergoß. Ihre beiden Canons bildeten einen Halbkreis, der einem in das Unendliche vergrößerten Zirkus glich, in dem die vielen Treppenaufgänge durch ebenso viel kleine Canons gebildet wurden, die während des Sommers wahrscheinlich trocken laaen, jetzt aber durch ebensoviele tausendfache Wildbäche erfüllt wurden. Und zwischen diesen Zerklüftungen bildete der Colorado, oder war es noch der Green River, gewissermaßen den breiten Hauptgang, der die gewaltige Mauer teilte. Und unten vereinten sich beide Ströme in einen schäumenden See. Ein ganzes System von Regeln, Türmen und Spühen, eine orientalische Stadt mit hohen Kuppelmoscheen und schlank aufragenden Minarets, mit christlichen Domen und Kirchen dazwischen und Ruinen stolzer Paläste. Eine gewaltige Stadt, die ein Erdbeben durcheinandergeschüttelt hatte.

Da erhoben sich ganz oben wieder Berge, die ausfahlen, wie regelmäßig gebaute Türme einer Festung. Rund, massiv, gemöblt und mit dicken Türmen besetzt. Darunter weiße Berge aus Gips, regelmäßige Riesenaubehüte und solche, die azurblau leuchteten, wie jene Säule in dem engen Canon. Blaue Berge! Und wieder braune, denen man ansah, daß es erstarre Lava war, und auch wieder grell gelbe. Als hätte die unheimliche Phantastie einen Bildbauer gigantische Bauten aufzuführen lassen und ein bizzarrer Maler hätte diese mit unmöglichen Farben überpinselt.

Dicht hinter uns aber war eine wunderbare prangende Wiege. Auf ihr hatte die Sonne den Schnee schon getaut und Blumen, die der kurze Frost unter der Schneedecke nicht hatte erziehen lassen, hoben ihre Köpfe.

Hinter dieser Wiege wieder ein anderes, schaurig erhabenes Bild. Ein toter Wald! Ein stiller Baum, der einst mit hohen Bäumen bestanden war, aber die Wasser, die von der Höhe niederbrausten, hatten wohl schon vor Jahren die Erde von den Wurzeln gespült. Wie gewaltige Riesensinger frosteten sich jetzt die blöseligen noch zwischen den Steinen fest, aber ihre Blätter waren längst verborst und die Stämme trocken. Dafür hatte der Sturm gewirbt und viele von ihnen umgestürzt, so daß sie in wildem Chaos durcheinanderlagen.

Ganz hoch über uns aber, himmelhoch aufsteigend, die Berge, auf deren Gipfel auch jetzt noch der weiße, leuchtende Schnee lag.

Immerhin war über unserer gefährlichen Fahrt und unserer glücklichen Landung der Nachmittag gekommen.

„Hier wollen wir lagern und morgen die Fahrt fortsetzen.“ Limofoa nickte. Sie war müde geworden. Sie sah auf einem Stein, den welches Moos bedeckte, und ich suchte am Abhang von den vielen trockenen Hölzern zusammen, was wir zum Feuern brauchten. Und während ich aufstiege, sah ich Raubvögel über einen Punkt kreisen. Dort lag ein großer, wunder Hirs, den wohl das Wasser von den Bergen gerissen. Er hatte die Läufe gebrochen und starrte aus angestauten Augen. Ein Schlag meines Handbells erlöste das Tier. Ich brach es auf, schnitt eine fette Keule und noch eine zweite aus und sog das Fell ab. Es konnte uns nützlich werden und Limofoa eine warme Decke geben. Dann schritt ich mit meiner Last wieder zu Tal.

Welch lieblicher Anblick erwartete mich. Limofoa hatte nach Indianerart wieder Feuer gemacht und ich gewaschen. Ein Kranz blühender Blumen lag in ihrem Haar und sie lachte mich an. Während sie an einem schnell geispigten Spieß unter Fleisch brät, lodhten in dem goldenen Kessel zarte Blätter, die sie geschält hatte, als Gemüse. Ich errichtete aus Stangen und untern Segelresten ein kleines Zelt und wir kauften im Kreise um uns her Holzstücke, um die Nachtstücke zu kochen. Auch war es möglich, daß hier wilde Tiere zur Tränke hinabstiegen.

Wir aßen ein köstliches Mahl. Wie schmeckte der Braten und unser Gemüse nach den langen Wochen, in denen wir nur die trockenen Fische gehabt hatten.

Und dann legten wir uns unter das Zelt und überließen den Feuer, über uns zu wachen.

Liebe Limofoa! Wie schmeckte dich dein kleiner Körper in meinen Arm! Wie habe ich dich geliebt und wie glücklich sah ich deine warmen Augen leuchten. Wie froh, wie unendlich froh war ich in deinem Besitz.

Tapfere, starke, liebe Limofoa!

(Fortsetzung folgt.)

Fridericus-Legenden

Den Fridericus-Marsch, diese unbefruchtete Spitzleistung auf dem Gebiet militärischer Schneebereidung, muß ich schon einmal gehört. Er hat etwas Schmissiges in seinen scharfen Rhythmen, und dem altgedienten Fußkämpfer führt er in die Knochen, als ob er den Baumstamm über das Paradesfeld brüllen hörte: Die Weine raus, ihr Schweine! Nicht alle kennen auch die Textunterlage, die von völkischen Jünglingen zum Marsch gelangen wird. Der schlesische Dichter Wilhelm Häring, gestorben 1871, hat einen fridericianischen Roman geschrieben, „Cabanis“, in dem das Gedicht „Fridericus Rex“ vorkommt, das trotz seiner hellenweilen Verlogenheit heute noch die Schulbücher der Republik verunstaltet. Eine Strophe dieses Gedichtes hat folgenden Wortlaut:

„Unsre Artillerie hat ein vorrefflich Kaliber, Und von den Preußen geht keiner zum Feinde nicht über. Die Schweden, die haben verflucht schlechtes Geld, Wer weiß, ob der Oesterreicher besseres hält!“

Es ist zweifellos sehr viel bequemer, diesen Vers gedankenlos herunterzulassen, als der Historie darin einmal auf den Zahn zu fühlen. Es liegt nämlich kein Grund vor, gerade in dem Punkt des „schlechten Geldes“ den Gegnern Fridericus einen Vorwurf zu machen und den Preußenkönig wegen seines Geldes herauszufreien. Die Verhältnisse liegen gerade umgekehrt.

Darüber soll uns ein gewiss unbedächtiger Gewährsmann unterrichten, Max Maurenbrecher, der jetzt bei den Deutschnationalen Treibern ist. Auf Seite 489 seiner berühmten „Sobenzollern-Legende“ berichtet dieser Verächter darüber, wie König Friderich nach dem zweiten schlesischen Krieg versucht hat, seine Staatskasse nach dem zweiten schlesischen Krieg vergrößert hat, Er gab einer jüdischen Firma, Herr Moses Gomperz, das Privileg, gegen einen beträchtlichen Schlagsatz neue Münzen zu geringem Geldwert zu prägen. Zunächst sollte mit diesen Friderichsdors der ausländische, insbesondere der polnische Kaufmann überfüllt werden, indem er schlechteres Geld für seine Ware erhielt. In der Not des siebenjährigen Krieges aber hat auch das eigene Volk unter solchen Münzwertungen furchtbar zu leiden gehabt.

Somit Maurenbrecher. Die Richtigkeit seiner Darstellung wird kaum ein Historiker bestreiten. Es steht also fest, daß Friderich planmäßig schlechtes Geld in Umlauf gesetzt und damit eine teilweise Enteignung seines Volkes zu seinen Gunsten vorgenommen hat. Es geht aber noch weiter. Auf Seite 504 berichtet Maurenbrecher von der Finanzklemme, in der Fridericus schon im zweiten Jahr des siebenjährigen Krieges wieder fiel. Als die von dem „Schinder der Völker“ — so betitelt Winkelmann seinen König und Herrn — erpressten Kriegskontributionen, Naturalieferungen und Zwangsanleihen für die Kosten des laufenden Krieges nicht reichten wollten, griff Friderich wiederum zu dem Mittel seiner „Industrie“, wie er diesen gemeinen Raubzug auf die Taschen seines Volkes und allerdings auch der ausländischen Kaufleute nannte. Hören wir Maurenbrecher! „Der König gab einem Konfession jüdischer Firmen, Beitel Ephraim Söhne und Daniel Sigm die schlesischen Münzstätten in Dresden und Leipzig in Pacht, mit der Erlaubnis, daß sie minderwertiges Geld ausprägen dürften, 19% Taler statt wie bisher 14 Taler auf die feine Markt Silber, also mit einer Wertverminderung von etwa 40 Proz.“

Im Weiteren wird erzählt, wie Friderich ab 1757 für Kriegszwecke rund eine halbe Million im Jahre dadurch ersparte, daß er den Beamten und Offizieren die Gehälter nicht mehr in bar ausbezahlte, sondern in Papierfalschungen, die ziemlich rasch wertlos wurden. Dies zur Illustration des „schlechten“ Königs.

Maurenbrecher berichtet auf Seite 512 seines Wertes noch weiter von der Finanzindustrie des Königs. Er erhielt von England jährlich etwa 4 Millionen Subsidien, und von ihnen sagt der Verfasser, daß Friderich es verstand, durch Ausprägung in schlechterer Währung ihren Zahlungswert auf das Doppelte zu steigern. Diese Münzverschlechterung war überaus schicklich noch keine erste historische Quelle. Am 1. März 1759 erhielt das Konfession Beitel Ephraim Söhne und Daniel Sigm das Privileg, neben den schlesischen auch die brandenburgischen Münzstätten zu pachten und auch hier die verzinnten Taler zu prägen; in Sachsen durften sie gar die verzinnten Taler zu prägen; in Sachsen und auch hier die Münzen unter der Hälfte ihres vollen Wertes in Kurs setzen. Im nächsten Jahre ward auch diesen weniger als halbwertigen Münzen der brandenburgische Geldmarkt geöffnet. Durch diese rührerischen Tricks, durch die das In- und Ausland mit vielen Millionen der minderwertigen „Ephraimiten“ überflutet wurde, „verdiente“ der König im Jahr etwa sechs Millionen Taler.

Wenn die patriotische Geschichtsschreibung immer das finanzielle Genie des großen Königs betont, der es verstanden habe, ohne seinem Volk neue Steuern aufzulegen den entscheidenden „letzten Taler“ in der Tasche zu behalten, so vermag sie, daß die Ueberflutung des Landes mit schundigem Geld neue Steuern allerdings überflüssig machte, weil sie viel leichter zu dem Ziel führte, den Staatsfiskus zu füllen und das Volk auszulaugen. Und da dem so ist, warum muß die poetische Verherrlichung den Still umdrehen und Friderichs gutes Geld preisen?

Und warum muß unsere Schulhaend solchen Mist lernen?

Konzert-Rückblick

Wohltätigkeitskonzert. Zugunsten des „Postkötterbortes“ wurde im Eintrachtsaal ein Wohltätigkeitskonzert veranstaltet, das sich eines sehr regen Besuches erfreuen durfte. Das reich ausgestattete Programm enthielt Orchesterwerke, Chornoträge und solistische Darbietungen. Die immer bei Wohltätigkeitsveranstaltungen bereite Harmoniekapelle hat mit dem Carl Rittner'schen Festmarsch, der zu unserer Vaterzeit auf keinem Programm fehlen durfte, dem Konzert einen würdigen Auftakt aneben. Bläser und Streicher erlangten sich in wertvoller Weise bei der Darmstadienkapelle, die unter Herr Adolph's Leitung auf ein höchst beachtliches Niveau gehoben wurde. Herr Vöhrer's „Kreuz“, der empfindungstief gesprochen wurde, fand ein verständnisvolles Echo bei der Hörerschaft. Herr Grellich hat die „Kantata“ fest in der Hand. Seine Söner haben Disziplin und tragen mit Nettigkeit vor. Die vollendete Wiederabgabe der Tschakowski-Legende für Streichquintett ließ erkennen, welche vorzügliche Streicher den Stamm der Harmoniekapelle bilden. Herr Vöhrer vom Landestheater sang eine Arie (Gounod) und Lieder. Er fand durch die gewählte Art seines Vortrages herzlichen Beifall. Man freut sich immer wieder, Herr Keumann im Konzertsaal zu begegnen. Sie ist Meisterin auf ihrem Instrument. Ihre Technik ist mühelos klar und ihr tragender Ton ist stark besetzt. Der schlank, beglante Sopran von Herr Cammer hat Wärme und Glanz. Er eignet sich besonders zum Vortragen. Herr Seibold führte das nicht immer leichte Amt der Beileitung mit großem Geschick durch. Sämtliche Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Konzert in der Christuskirche. Die Diakonissen-Anstalt beabsichtigt einen Neubau zu errichten. Sie ist auf die Wohltätigkeit angewiesen. Es veranstalteten deshalb Elisabeth Kaiser und Bernhard Dreier in der Christuskirche ein Wohltätigkeitskonzert, das großen Zuspruch fand. Herr Dreier ist ein gewandter Orchesterleiter, er disponiert mit Geschick und findet für die alten und modernen Meister die richtigen Tempi. Die weit und voll tragende Sopranstimme von Elisabeth Kaiser eignet sich besonders für den Oratoriengefang, zumal sie sehr ausdrucksfähig ist. Auch der runde volle besetzte Ton, den Herr Kaiser aus ihrem mächtigen Instrument herausholte, füllte das architektonisch schön gestaltete Gotteshaus.

Badisches Landestheater Karlsruhe. Intendant Dr. Hans Waag hat mit Max Wallenberg, dem genialen Charakterkomiker, ein Ensemble-Gespiel vereinbart, das Anfang Mai stattfinden soll.

Aus dem Freistaat Baden Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer

Die Sitzung der Badischen Landwirtschaftskammer am Mittwoch trat in die Aussprache über die einzelnen Positionen des Voranschlags für das Jahr 1927/28 ein. Dabei entstand eine Debatte über die Einführung von Niederungsvieh im Schwarzwald. Dr. Graf Douglas wies sich dagegen, daß man sich darum kümmern, was für Vieh er in seinen Betrieben hatte. Kammermitglied Kausch-Waldshut verteidigte die Zucht des oberbadischen Fleischochs. Staatsrat Weiskopf laut, daß es sehr bedauerlich sei, wenn Dr. Graf Douglas die treibende Kraft zur Einführung des Niederungsviehs in Oberbaden sei. Dr. Graf Douglas berichtet, daß sich das für 1015 M pro Stück aus Schweden eingeführte Vieh bewährt habe. — Nach längeren Auseinandersetzungen über diesen Punkt wurde die Verlesung der weiteren Positionen fortgesetzt. Präsident Wachs-Winterhof sprach über den Pflanzenbau, der einer besonderen Pflege bedürftig sei. Kammermitglied Lange-Offenburg wies auf die Notwendigkeit hin, in seinem Kreis zwei Versuchsringe einzurichten. Dr. v. Engelberg erklärte, daß man daran denke, aber noch nicht in der Lage dazu sei. Kammermitglied Beer mann-Breisach verlangte ausreichende Mittel für den Maisbau. Dann wurden die Punkte Obstbau, Grünland und Gartenbau von verschiedenen Rednern besprochen, die auf die Notwendigkeit der Pflege dieser landwirtschaftlichen Gebiete hinwiesen. Die Bewilligung von 30 000 M für die Forstwirtschaft hielt Abg. Duffner für zu gering. Es müßten vielmehr auch für die Waldbauhülle getan werden. Die Ausbildung in Kurzen sei anzustreben, dazu brauche man aber andere Mittel. — Die nach Schluß der Aussprache vorgenommene Abstimmung über den ordentlichen Voranschlag ergab einstimmige Annahme des Voranschlags.

Dann kam der außerordentliche Voranschlag zur Verhandlung. Dabei entstand zunächst eine Debatte über die Einbeziehung des Gutes Hantenhornberg in die Berufsämter. Ein Antrag verlangte Streichung von diesbezüglichen 20 000 M, wodurch die Umlage erheblich gesenkt werden könnte. Landtagsabgeordneter Duffner wandte sich gegen den Antrag, der von Direktor Hüller gestellt wurde. Generaldirektor Lenzon bezieht Freiburg nahm ebenfalls das Gut Hantenhornberg in Schutz. Kammermitglied Gebhard blieb auf der Forderung, die Position zu streichen, bestehen. Bei der Abstimmung fiel der Antrag Hüller, der außerordentliche Voranschlag wurde angenommen. Ebenso fand ein Antrag über Kauf- und Verkaufsrecht der Landwirtschaftskammer von Grundstücken im Werte von 200 000 M Annahme. Dann sprach Regierungspräsident v. D. Kutschker-Berlin über die Aufgaben und Ziele des Deutschen Landwirtschaftsrates, dessen Einrichtung sich auf den Gedanken der Selbstverwaltung stützt. — Das folgende Referat hielt Generaldirektor Dr. Lenzon über die landwirtschaftliche Siedelung. Der Redner begründet den Siedelungsgedanken aus seiner geschichtlichen Vergangenheit und Entwicklung heraus als eine selbstverständliche Begleitererscheinung des menschlichen Kulturlebens und behandelte dann im Einzelnen die Hebesee-, Binnen- und Seeliederung. Die Binneniederung habe gegenüber der Hebeseeiederung den Vorzug, daß eine kulturelle Gefahr nicht in Frage komme. Dagegen seien die Hebeseeiederungen im Osten viel zu hoch und sei die Frage der Rentabilität noch nicht entschieden. Baden müßte mehr als die bisher vorgesehene Mittel zur Siedelung bereitstellen. In Frage kommen Leute mit bis zu 10 000 M Vermögen, für deren Klüfflung eine zentrale Siedelungsstelle sorgen muß. Schließlich erörterte der Redner die Frage der „Daheim“-Siedelungen, die im eigenen Lande zu gründen sind und eine bedeutende Intensivierung des Betriebes zum Ziel haben. Dazu gehören für Baden vor allem die Reitorien.

Minister Kemmle erklärte zu den Siedlungsfragen, daß diese zu stark nach der Seite des Gefühls behandelt würden. Die Schwierigkeiten ihrer Lösung seien noch sehr groß und eine Forcierung der Offenbarung sei nicht am Platz. Auch zeige sich in Preußen Widerstand gegen die Hebeseeiederung von Süddeutschen nach dem Osten. Preußen lerne erst für sich. In Preußen könnten Mittel aus der Hauszinssteuer gezogen werden, in Baden nicht. Im Etat des Landtages sei nichts für die Offenbarung vorzusehen. Es sei jedoch zu hoffen, daß man mit den zuständigen Stellen in Preußen in ein Verhältnis komme, das zu einem praktischen Erfolg führe. — Zum Schluß der Versammlung hielt Präsident Gebhard ein Referat über das Reichsbewertungsgesetz, das ebenfalls mit großem Interesse angehört wurde. Der Redner betonte zu seinen Ausführungen, wie schwierig es ist, eine gerechte Regelung der Bewertung zu finden, und erörterte die Prinzipien, die zur Feststellung von maßgebenden Normen anzuwenden sind.

Landesverband badischer Geflügelzüchtervereine. Am Samstag und Sonntag fand in Villingen die Landesversammlung der Badischen Geflügelzüchtervereine statt. Der Hauptversammlung ging am Samstag eine Vorstandssitzung voraus. Landwirtschaftsinspektor Langenfeldt-Karlsruhe leitete als Verbandsvorsitzender die Tagung. Dem Geschäftsbereich ist zu entnehmen, daß der Landesverband im Jahre 1927 im Ganzen 126 Vereine mit 3900 Mitgliedern in 13 Gauen zählte. Im künftigen Programm ist vor allem ein Züchter-

tag 1927 großen Stils in Karlsruhe vorgesehen, der sich vom 16.—18. Juli unter Beteiligung der Landesverbände Württemberg, Hessen und Bayern abwickeln soll. Gleichzeitig werden auch der badische Kaninchenzüchterverband, Biegenzüchterverband und Fischzüchterverband eine Kleintierzuchttagung veranstalten. Diese Tagung wird begleitet von einem großen Geflügelwettbewerb in Karlsruhe. Der Geflügelzüchterverband wird voraussichtlich einen Geflügel- und Eiermarkt damit verbinden. Der Plan fand einstimmige Zustimmung der Versammlung. Der Züchtertag 1928 soll in Konstanz stattfinden. Ebenso ist für 1928 eine internationale Geflügelausstellung in Karlsruhe vorgesehen. Die Landesverbandsausstellung 1927 wird am 3. und 4. Dezember in Ettlingen abgehalten anlässlich des dortigen 700jährigen Stadtjubiläums. Sonst soll künftig diese Ausstellung für einen der beiden ersten Sonntage des Jahres in Aussicht genommen werden.

Gerichtszeitung

Anonyme Briefe

Im wegen falscher Anschuldigung, Verleumdung und Urkundenfälschung hatte sich der Tagelöhner Julius Strad aus Sinheim vor dem Schöffengericht in Karlsruhe zu verantworten. Er ist der Verfasser eines anonymen Schreibens, in dem einem Polizeibediener allerhand Pflichtenwidrigkeiten vorgeworfen werden. Bei seiner Festnahme machte sich der Angeklagte dadurch verdächtig, daß er sich weigerte, Schriftproben von sich abzugeben. Nach dem Gutachten des Schriftführers steht es fest, daß Strad das mit einem falschen Namen unterzeichnete Verleumdungsschreiben abgefaßt hat. Die darin aufgestellten Behauptungen erwiesen sich als durchaus unwahr. Mit Rücksicht auf die große Gemeinheit, die in einem solchen anonymen Schreiben liegt, erkannte das Schöffengericht auf eine dreimonatige Gefängnisstrafe und erstellte dem durch ihn verleumdeten Polizeibediener die Befugnis zur Veröffentlichung des Urteils.

Das Fiasko eines Kurzwarengeschäfts

Im 42 Jahre alte geschiedene Frau Helene S. betrieb in Baden-Baden ein Kurzwarengeschäft. Dieses geriet infolge der kaufmännischen Unkenntnis der Inhaberin und des Mangels an Betriebskapital in Schwierigkeiten, daß der Konkurs eröffnet werden mußte. Dem Konkursverwalter verschwiegen sie, daß sie für ungefähr 3000 M Waren auf dem Leihhaus verpfändet hatte. Hierin wird ein Konkursvergehen erblickt. Die Geschäftsführung wurde höchst unübersichtlich und unordentlich. Bücher wurden keine geführt. Bei Eröffnung des Konkurses fand man etwa 50 Geschäftsbriefe, die überhaupt nicht geordnet waren. Die Angabe, daß die Angeklagte die Waren versteckt, um sich die Mittel für ihren Lebensunterhalt zu beschaffen, wurde ihr geglaubt; ebenso, daß sie nicht die Absicht hatte, ihre Gläubiger zu schädigen. Das Urteil lautete auf 300 M Geldstrafe bzw. 3 Monate Gefängnis.

Aus aller Welt

Fideles Frauengefängnis

Vor dem Schöffengericht Eisenach hatten sich in zweitägiger Verhandlung der 48jährige Gefangenenaufseher August Krümann und der 33jährige Hilfsgefangenenaufseher Paul Stoll unter der Anklage zu verantworten, im Eisenacher Gerichtsgefängnis sich an weiblichen Untersuchungsgefangenen vergangen zu haben. Die Angeklagten haben während zwei Jahren wiederholt nicht nur Lebensmittel und Zigaretten in das Gefängnis eingeschmuggelt und Kassiber befördert, sondern sich auch verbotene Handlungen mit weiblichen Strafgefangenen zuzuschreiben kommen lassen. Nicht weniger als 54 Zeugen waren aufgeführt. Der Staatsanwalt stellte fest, daß der Gefangenenaufseher wahllos hinter jeder Frau her war und sich mehrfach an den in Haft befindlichen Straßensoldaten vergangen habe. Der Angeklagte Stoll wurde beschuldigt, nichts in betrunkener Zustand Leute ins Gefängnis eingelassen und ebenfalls unsittliche Handlungen an weiblichen Gefangenen vorgenommen zu haben. Urteilmann wurde zu 8 Monaten, Stoll zu 2 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Drimal Großvater an einem Tag

In dem belgischen Ort Esjival bei Perriers wurde ein Einwohner innerhalb 24 Stunden dreimal Großvater. Am 2 Uhr morgens brachte die eine Schwiegermutter einen Jungen, um 3 Uhr morgens die andere ein Mädchen zur Welt. Am Abend gebar die Tochter ein Mädchen.

100-Jährigen

Norwegen plant aus Anlaß des 100. Geburtstages des Dichters Henrik Ibsen, am 20. März 1928, die Herausgabe von Briefmarken mit Ibsens Bild.

Briefkasten der Redaktion

D. H. Trach wendet Erfindungen an verschiedenen Stellen war es uns nicht möglich, etwas Näheres über das von Ihnen angebotene schwebende Geseh zu erfahren. N. A., 100. 1. Sie müssen Gebäudewandfeuer löschen. 2. Kamme und Badofen zünden nicht mit. 3. Die Auskünfte des Bürgermeisters ist nicht richtig, denn von der Gebäudewandfeuer kann man, wenn die Voraussetzungen dazu gegeben sind, auch während des Jahres befreit werden. Es braucht also nicht das Ende des Steuerjahres abgewartet zu werden. K. W., Marienstraße. Da Sie 80 M Monat kommen haben, sind Sie von der Einkommensteuer befreit, denn die Besteuerung bei einem ledigen Steuerpflichtigen fängt bei einem Einkommen von über 100 M an. Die Abzüge, die Ihnen gemacht werden, scheinen uns auch zu hoch zu sein. Ihrem Einkommen entsprechend haben Sie zu bezahlen für die Krankenkasse 91 Pf., Invalidenversicherung 32 Pf., Erwerbslosenunterstützung 50 Pf., wofür Sie...

Vermischtes

Ein Fährboot gekentert

Auf dem Fluße Dema im sächsischen Ruland ist ein Fährboot gekentert, wobei 43 Personen den Tod fanden. Nur sieben Menschen, darunter der Fährmann, konnten gerettet werden. Der Fährmann wurde verhaftet.

Den Stiefvater erschlagen

In Göttingen erschlug der 20jährige Erich Ohlischer seinen Stiefvater, den Pfistermeister Karl Seifert, während des Schlafes mit einem Hammer. Die Verletzungen waren so schwer, daß Seifert bald nach der Tat verstarb. Der Täter stellte sich nachts der Polizei. Er scheint geistig minderwertig zu sein.

Ein schweres Unglück beim Fischen

Breslau, 24. März. In der Nacht zum Donnerstag war ein Fischweiber mit seinen beiden Gehilfen zum Fischen nach Ranzien ausgefahren. In der Nähe des Wehres wurden die beiden Fischweiber von der reißenden Strömung erfasst und über das Wehr getrieben. Die drei Fischer ertranken. Ihre Leichen wurden heute unterhalb des Wehres gefunden.

Drei Touristen von einer Lawine verschüttet

Paris, 24. März. Wie die Wälder aus Chamberg melden, sind drei italienische Touristen in den Bergen bei Sainte Bon von einer Lawine verschüttet worden.

Selbstmord einer Dreizehnjährigen

Berlin, 24. März. Am Lindenufer wurde gestern die Leiche der seit einem Monat vermißten 13 Jahre alten Schülerin Radde gefunden. Man nimmt an, daß das Mädchen, das wegen eines schwachen Rückgrates ein orthopädisches Korsett trug, aus Furcht vor verkrüppeln, Selbstmord verübt hat.

Flugzeugunglück

Brisbane, 24. März. Ein Flugzeug des Luftdienstes von Nordqueensland ist bei Tambo abgestürzt. Der Pilot und zwei Passagiere wurden getötet.

Messertöchterei zwischen drei Schwestern

In der Gneisenstraße in Berlin gerieten 3 Schwestern, die einen gemeinsamen Hausbau führen, am Mittwoch vormittag in Streit. Die eine der Frauen besaß die beiden anderen, ihr einen Brief untergeschlagen zu haben. Im Verlauf der Auseinandersetzung kam es auf dem Hof zu Tätlichkeiten, wobei das Messer eine Rolle spielte. Die eine der drei Schwestern trug durch Messertöchterei schwere Verletzungen davon. Dem Streit der Schwestern liegt Eifersucht zugrunde.

Wort

Amberg, 24. März. Heute vormittag wurde in ihrer Wohnung die Gattin des Kommerzienrats Baumann mit durchschnittenem Hals tot aufgefunden. Der vermutliche Täter, der seit langen Jahren dort beschäftigte Gärtner, Nibel, der gekümmert war, wurde festgenommen. Der Beweggrund zur Tat ist noch unbekannt.

Absturz eines Militärflugzeuges

Paris, 24. März. Wie Spanas aus Casablanca berichtet, ist aus bisher noch unbekanntem Grund ein Militärflugzeug über der Dordogne abgestürzt. Der Beobachter, ein Leutnant, war sofort tot. Der Flugzeugführer, ein Sergeant, wurde schwer verletzt.

Urteil gegen die Sommerfelder Raubmörder

Guben, 24. März. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde heute gegen die Sommerfelder Raubmörder, den 19jährigen Glosier Friedrich Liebrecht und den 18jährigen Handlungsgehilfen Kurt Sommer, verhandelt, die beschuldigt sind, in der Nacht zum 31. Januar dieses Jahres die Gelseute Fischerin in Sommerfeld nach vorheriger Verhaftung getötet zu haben. Die Angeklagten wurden wegen schweren Raubes in Tateinheit mit Tötung zu folgenden Strafen verurteilt: der 18jährige Kurt Sommer zu 15 Jahren Zuchthaus und der 19jährige Friedrich Liebrecht zu 10 Jahren Zuchthaus. Gegen beide Angeklagte wurde auf Verzicht der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren erkannt.

Nicht allein der billige Preis

auch gute Qualität, beste Verarbeitung, sowie grösste Haltbarkeit, sind die Kennzeichen unserer



Schuhwaren

und machen jeden Käufer zum Dauerkunden

Schuhhaus R. Danger

Karlsruhe, Kaiserstraße 161, Ecke Ritterstraße

Für Konfirmanden u. Kommunikanten	
Rindbox-Schnürstiefel für Knaben und Mädchen	6 95
Elegante Spangenschuhe mit hohem und niederem Absatz	6 95
Elegante Lack-Spangenschuhe mit geschweiftem u. amerik. Absatz nur	8 95
Knaben-Schnürhalbschuhe moderne Form, gute Ausführung	8 75
Knaben-Schnürstiefel in breiter und spitz runder Form	8 50

Aus der Stadt Durlach

Wo bleibt hier der Brotabfall. Im benachbarten Karlsruhe hat als erster der Lebensbedürfnisverein und ihm folgend die Bäckereinnung ihre Brotreste herabgesetzt. Wann steht sich die hiesige Bäckereinnung veranlaßt, diesem Beispiel zu folgen? Wir nehmen doch an, daß die Herabsetzung der Mehlpreise, die in Karlsruhe die Herabsetzung der Mehlpreise herbeiführte, auch für die hiesigen Bäckereimeister in Betracht kommt.

Die Zahl der Erwerbslosen (einschließlich der Ausgeweiteten) hat sich hier innerhalb 4 Wochen um annähernd 200 rund 15 Prozent vermindert. Diese Entlastung ist wohl in der Hauptsache auf das Einleiten der Bauarbeit in geringem Umfang auch auf Neueinstellungen in der Industrie zurückzuführen.

Bodbiereifest in der Blume. Laut Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil, findet Samstag, 26. und Sonntag, 27. März „Großes Bodbiereifest“ in den sämtlichen Lokalitäten des Gasthauses zur Blume statt. Wie bekannt, bietet der Gastgeber alles auf, um seine Gäste durch gute humorvolle Einfälle zufrieden zu stellen. Samstag, 26. März, werden um 5.30 Uhr die Brauerei und das Münchener Kind sowie der Festwagen mit Musik feierlich am Bahnhof empfangen. Nach dem Einzug findet Großer Rummel im Blumenkeller statt. Zwei Münchener Hofbrauhauskapellen werden am Sonntag ab 4 Uhr Töne im Saale erschallen lassen; nicht minder die lustige Brauereigesellen Kapelle in den Bieratomben. Das

Bodbiereifest und das Münchener Kind, die Gäste willkommen heißen. Büttenrednerinnen sowie Redner werden auch zur guten Stimmung beitragen. Der Gastgeber hat nicht nur für durstige Seelen gesorgt, sondern auch, wie ja weit und breit bekannt, für eine gute, vorzügliche Küche. Seine Metzgerei wird mit prima Münchener Schweins Bodwürfel aufwarten.

Der Verein für Homöopathie und Naturheilkunde veranstaltet am Samstag abend einen Vortrag über die Vitamine der Nahrungsmittel! Die Vitamine sind von größter Bedeutung für die Gesundheit und die Frauen besonders sollten es sich angelegen sein lassen, ihre Kenntnisse hierüber zu erweitern. Hierzu bietet sich den Interessierten am Samstag abend in der Traube Gelegenheit, Herr Professor Konans wird über dieses Thema einen Vortrag halten. (Siehe Anzeigenteil)

Karlsruher Polizeibericht vom 25. März
Verkehrsunfall. In der Neuen Bahnhofstraße wurde gestern vormittag ein 62 Jahre alter Bauarbeiter von hier von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen, wobei er sich erhebliche Verletzungen im Gesicht auso. Der Verletzte war kurze Zeit bewußtlos. Er wurde von dem Kraftwagenführer mit seinem Auto in das Neue Vincentiuskrankenhaus verbracht.

Wasserstand des Rheins
 Badstut 241, seht. 14; Schutterinsel 135, seht. 16; Kehl 265, seht. 10; Marau 428, seht. 6; Mannheim 317, seht. 3.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Samstag, 26. März: Keine wesentliche Veränderung.

Schneebericht

von Freitag, 25. März, morgens 8 Uhr:
 Mummelsee: 76-80 Zentim., stark verbarstet, wolfig, + 2 Grad, St. und Rodelbahn mäßig.
 Rubelein: 50 Zentim., Firnschnee, 0 Grad, St. und Rodelbahn mäßig, an Südlite stellenweise schneefrei.
 Feldberg (Ost): 101-110 Zentim., 3-5 Zentim. Neuschnee, Pulver, leichter Schneefall. St. und Rodelbahn sehr gut.

Bereinsanzeiger
 40 Bl. die Zeile 60 Bl. die Zeile
 Vergeltungsbeweißen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden um Mitteilungen ersucht.

Karlsruhe.
Freier Schützenverein. Am Sonntag, den 27. März, findet das erste Bezirkschießen in Langensteinbach statt. Abfahrt morgens 6.28 Uhr vom Albtalbahnhof. Am Samstag, den 27. März, von 3 Uhr nachmittags nochmals Hebrunnschießen. Alle Schützen, die nicht nach Langensteinbach gehen, treffen sich Sonntag morgen auf dem Schießstand zweds Fertigstellung desselben.

Von Samstag, den 26. März ab:

Vollständiger Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung, in

Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Compiets, Kleider, Jumper, Strickwaren, Kinder-Mäntel und -Kleider zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Die Ausverkaufs-Preise sind mit Blaustift auf den Etiketten vermerkt. Selten wiederkehrende günstige Einkaufs-Gelegenheit!

Erbprinzenstraße 31
Straßenb. Haltest. Hauptpost

Inhaber:
M. Schneider H. Kahl

Am Ludwigsplatz
Straßenb. Haltest. Hauptpost

KAMMER-LICHTSPIELE

Kaiserstraße 168. - Tel. 3053 - Haltest. Hirschstraße

zeigt heute

den neuesten
Ellen Richter-Großfilm
Kopf hoch Charley!

nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Wolff der Berliner illustrierten

Hauptrollen:
Ellen Richter, Michael Bohnen
Anlon Pointner, Angelo Ferarri
Robert Scholz usw.

Ebenso

Neueste Emelkaweche u. Kulturfilm der Ufa

Beginn der Vorstellungen 3.30, 5, 7 und 9 Uhr

Bringe ab heute **erstaunliches junges**

Pferdefleisch

zum Verkauf.
Rupert Schneider
 Mühlburg 3404
 Rheinstr. 56. Telef. 1315.



Honig

ganz vorzügliche Qualität
 10 Pfund Dose 4 10.-
 5 Pfund Dose 4 6.-
 Netto extra, Mutter und
 Biere, Bienezucht, Hühner
 terstmannsdorf 165
 bei Hiegelheim / Sachsen

Für Vereins-Festlichkeiten

empfehlen wir

- Festbücher * Programme
- Eintrittskarten * Zirkulare
- Plakate * Einladungen
- Karten etc. etc.

Feinste Ausführung

Verlagsdruckerei Volkstreund G. m. b. H.
Karlsruhe * Luisenstraße 24

Gasthaus zur „Blume“, Durlach

Sonntag, den 27. März 1927, Anfang 4 Uhr

Großes Münchener Doppel-Bodbierefest

Hochprozentiger Doppelbod Brauerei Dopfner
 2 Münchener Brauer:
 Hofbrauhaus-Kapellen Gefellen-Kapelle
 Direkt. Max Wöhner Direkt. H. Wöhler
 Anstreuen erkrankter Büttenrednerinnen und Redner.
 5 Uhr 15

Ausziehen des Bodbierepräsidiums mit Münchener Kind und Festbod

Spezialität: Münchener Schweinsbodwürste.

Eintritt frei

Sonntag, den 26. März 1927, 5 Uhr 30 Abholen des Festwagens mit Musik und Münchener Kind, der Brauerei vom Bahnhof Durlach.

Nach Anlauf des Festwagens:

Großer Bodbierrummel im Blumenkeller

Zu zahlreichem Besuche ladet sich Verein: Gesellschaften sowie die wertvolle Gönnerschaft von Durlach und Umgebung ein.

Friedrich Mannherz, Metzgermeister und Gastwirt

Eigene Schlingung mit elektrischem Betrieb und Trockenstreichanlage. - Wiederholte vorhanden.

Eintritt frei. Programm (siehe Text). Nähe um 25 Pf.

40 Jahre alt ist ein einem 128-jährigen

Jungfer 16

Werbung

Ich möchte die verschiedensten Mittel verglichen an. Durch Schmutz-entfaltung mit **Herba-Seife** erziele ich
 lang. Es liefert Frau S. Hadmann, Wiesbaden. St. 27-28.
 30% verführt St. 1.- Für Kochschonung ist Herba-Grüne
 besonders zu empfehlen. In bad. in all. Apoth., Drog., u. Parfüm.

Der Verein für Homöopathie und Naturheilkunde Durlach

hält am Samstag, den 26. März 1927, abends 8 Uhr im Gasthaus „Zur Traube“ seine Monatsversammlung ab. Anschließend Vortrag von Herrn Professor Konans

„Die Vitamine der Nahrungsmittel“

Bitte unsere Mitglieder um zahlreichen Besuch / Freunde und Gäste sind herzlich willkommen / Der Vorstand

Durlach Metzgerei Knecht

Kellerstraße 10
empfiehlt aus eigener Schlachtung:

Schweinefleisch	1.00	bei 2 Pfd	0.95
Speck und Schmeer	1.10	5 "	1.00
Rindfleisch	1.10	2 "	1.00
Kalbsteck, feine	1.20	2 "	1.10
Wackelsteck, fein	0.80	2 "	0.75
Gewürzsteck	0.60	2 "	0.55
Junges Rindfleisch	1.00	2 "	0.90

Wurstwaren

Shoyer in Ringen	1/2 25 Pfd.	1 Pfd.	0.90
Zervelat abgedundet	Stk. 20	1 "	1.00
Pfeilwürste abgedreht	15	1 "	1.10
Wiener	Stk. 30	1 "	1.50
Wormer Leber- und			
Griebswurst	1/2 15	1 "	0.50
Krokaner	1/2 30	1 "	1.00
Schinkenwurst, Pfeffer	1/2 35	1 "	1.30
Leuchtender Leberwurst	1/2 30	1 "	1.00
Sandjäger	per Paar 30	bei 5 Paar	0.25
Prima Dörfler	1/2 45	1 Pfd.	1.50
Schinken gekocht	1/2 70	1 "	2.40
Schinken roh	1/2 55	1 "	2.00
Steinwurst, Rostwurst	1/2 40 Pfd.	1 Pfd.	1.50
Polnische Bratwurst	Paar 50		
Polnische Bratwurst	Paar 40	1 "	1.30
Salami	1/2 60	1 "	2.00
Schwarzwurst, rein	1/2 25	1 "	0.90
Schwarzwurst, mit rot	1/2 25	1 "	0.90
Schwarze Leber	Pfd. 70	Schinkenwurst	Pfd. 1.00
Gewürzte Enter	50	Kalbsteck	0.70
Sülze	70		302

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Heute! Eine Höchstleistung deutscher Filmkunst

Der heilige Berg

Romantisches Drama aus der Natur von Dr. Arnold Fank
Der Schöpfer der Filme
„Berg des Schicksals“, „Wander des Schneeschuhs“

Mitwirkende:
Leni Riefenstahl (d. weltberühmte Tanzkünstlerin)
Frieda Richard

Hans Schneider (der vielgenannte Ski-Meister)

Die Aufnahmen wurden in 1. jähriger Arbeit in den schönsten u. unzugänglichsten Gebirgen der Alpenwelt gemacht. Der Film bietet Bilder von noch nie gesehener Pracht.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Alle standen im Sinne eines unerschütterlichen Ereignisses, das sie zu heißer Begeisterung hinführt.

Beginn der Vorstellungen 3, 5, 7, 9 Uhr
Wir empfehlen dem verehrlichen Publikum möglichst die Anfangszeit zu beachten - Jugendliche haben Zutritt

Trianon-Auslandswoche

Angewandte Oster- Angebote

L.J. Ettlinger
Eisenhandlung
Gegründet 1832

Haus- und Küchengeräte
Herde - Gasherde - Oefen

Sport-
und Wander-
Ausrüstungen
aller Art
**Sport-
Beier**
Kaiserstr. 174

Uhren
Schmuck
Trauringe
am billigsten und besten bei
Oscar Kirschke
Kriegsstrasse
Nr. 70

Praktische Geschenke sind
**Tintelotts
Rasiermesser**
eigener Fabrikation
Tischbestecke aller Art
Taschenmesser / Scheren
Maniküre / Rasier-Garnituren
Rasier-Apparate
Hch. Tintelott
Rasiermesser Hohlschleifer
Karlsruhe, Amalienstraße 43
Telephon 4182

Freund & Co., Karlsruhe
Kaisersraße 201
Eingang Waldstraße
Das preiswerte Spezial-Geschäft
für moderne gut passende
Damen- u. Backfisch-Bekleidung
Pullover große Auswahl Sportjacken

Im
Oster-Verkauf
gute Qualitäten
billige Preise
Oberhemden
Kragen
Krawatten
Hosenträger
Sockennaht
Strümpfe
Trikotagen
Berufskleider
Herrenhosen
Gebr. Kugel
Rheinstrasse Nr. 63
1867-1927

Grosse Auswahl
flotter u. preiswerter
Damen-Hüte
E. OTTMANN
Werderplatz

Für nur Mark 10.- Anzahlung
und wöchentliche Raten von Mk. 3.-
erhalten Sie ein erstklassiges
Marken-Fahrrad
bei der
Autobetriebsgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe, Altpapierstraße Nr. 8

Concokoffer
Kabinenkoffer
Aktenuappen
Schulranzen
Einkaufsbeutel
Rucksäcke
Brieftaschen
Besuchstaschen
Beuteltaschen
Geschw. Lämmle
51 Kronenstraße 51

kaufen Sie billig
und gut bei
Möbel Heinrich Karrer
Philippsstraße 19
Lieferung frei Haus
Zahlungstermine

Moderne Herrenhüte
von Mk. 5.50 an
Mützen in unübertroffener Auswahl
Theodor Zenker
Kaiserstraße 61, gegenüber der Hochschule

**Kohlenherde
Kombinierte Herde
Gasherde
Dauerbrand-Oefen**
- Bequeme Zahlungsweise -
Spezialgeschäft für gediegene
Heiz- und Kocheinrichtungen
Bender & Co. GmbH.
Amalienstr. 25 Telephon 244

Wer gut und billig kaufen will,
Wer auf Qualitätswaren achtet,
Wem es am Geld-sparen liegt,
Der decke seinen Bedarf in
Osterartikeln / Kaffee / Tee / Schokoladen
im
Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garis
Karlsruhe (Baden), Zähringerstraße Nr. 53a
Beachten Sie bitte unsere Auslagen im Schaufenster

Schuhhaus Badenia
Wilh. Hacker
Nur Kriegsstraße Nr. 72
beim Mendelssohnplatz
Beste u. billigste Einkaufsquelle
für das werktätige Volk

Schmollers Serien-Tage



Beginn: Freitag, 25. März

erfreuen sich steigender Beliebtheit!

Mengenabgabe vorbehalten Solange Vorrat

Wirtschafts-Artikel

- 1 große Bräter, ca. 20 cm 0.95
- 1 Zinkimer, 30 cm . . . 0.95
- 1 Fleischtopf 18 cm, grau 0.95
- 2 Nudelplannen grau, 14 u. 16 cm 0.95
- 1 Spülwanne, grau . . . 0.95
- 1 Kokosbesen u. 1 Handfeger 0.95
- 1 Schrubber, 1 Wasch-u. 1 Abseifbürste 0.95
- 1 Waschlöffel 25 m u. 3 Dutz. Klammern 0.95
- 1 Staubwedel u. 1 Klopsetzpins. 0.95
- 1 Kochlötlöffelgarnitur 7tlg. 0.95
- 1 Armbügelbrett 0.95
- 1 Wandspiegel, weiß . . . 0.95
- 1 Planne geschliff., Holzstiel 0.95
- 1 Milchträger Emaille, 2 Lt. 0.95
- 1 Kaffeekanne Em., 1 1/2 Lt. 0.95
- 1 Sd.-Seife-Sodagast, grau 0.95
- 1 Milchtopf, Alum., 14 cm 0.95
- 2 Kasseroll. Alum., 12 u. 14 cm 0.95
- 1 Wanne, oval, weiß, 40 cm 1.95
- 1 Fleischtopf, Alum., 26 cm 1.95
- 1 Fenster-u. 1 Wassereimer 1.95
- 1 Waschbeck. rd., wß, 40 cm 2.95
- 1 Löffelblech weiß, m. Löffel 2.95
- 1 Gest.m. 6 Gewürzkränze 2.95

Steingut, Porzellan etc.

- 4 Obertassen, Steingut, extragroß 0.95
- 4 Kindertass. m. Bild, Porz. 0.95
- 1 Teekanne, weiß, Porz. 0.95
- 3 Weinkrömer, farb. Fuß 0.95
- 3 Porz.-Tassen mit Unterteller, Zwiebelmuster. . . 0.95
- 5 Bierbecher, 1/4 l, geelicht 0.95
- 6 Kaffeetassen mit Unterteller, Goldrand 1.95
- 4 Porzellanteller, dick . . 1.95
- 1 Fleischpl. u. 1 Saucière 1.95
- 3 Edißfel od. Gabeln, Alp. 1.95
- 3 Tischmesser u. 3 Gabeln mit Holzgriff 1.95
- 1 Kaffeesservice, Steilig 2.95
- 1 Suppenschüssel, Porz. 2.95

Strumpfwaren

- 3 P. Damenstrümpfe, farb. verstärkte Ferse u. Spitze 0.95
- 1 P. Damen-Strümpfe und 1 Paar Füllhänge 0.95
- 1 P. D.-Strümpfe, Kunst. 0.95
- 3 P. Herren-Socken, einf. 0.95
- 1 P. D.-Strümpfe in Seidenf. 1.95
- 1 P. D.-Strümpfe, Waschs. 2.95
- 100 Gramm Strickwolle u. 3 Knäuel Beilaufgarn . . 0.95
- 2 Strang à 100 Gr. Jumperwolle, alle Farben 1.95
- 1 P. Herr.-Stutzen, r. Wolle 1.95

Wäsche

- 3 Erstl.-Handsch. m. Fest. 0.95
- 3 gestrickte Jäckchen . . 0.95
- 3 Lätzchen mit Stickerei 0.95
- 2 gestr. Höschen, weiß . . 0.95
- 3 Moltondeckchen 0.95
- 2 Cambrie-Windeln 70/70 0.95
- 1 Moltonwindel u. 1 Gummieinlage 0.95
- 1 Laurfäch. creme Molt. 0.95
- 1 Kleidchen gestr., weiß . . 0.95
- 1 Damen-Trägerhemd 0.95
- 1 Damen-Beinkleid 0.95
- 2 Büstenhalter mit Spitze 0.95
- 1 Strumpfbandgürtel mit 4 Haltern 0.95
- 4 Damenbinden gestrickt 0.95
- 1 Frotteehandtuch und 1 Waschlappen 0.95
- 1 Damenhemd, Achselchl. mit Stickerei 1.95
- 1 Dam.-Nachtl. m. Hobls. 1.95
- 1 Damen-Reformrock mit Stickerei 1.95
- 1 Damen-Reformrock Kunstseide 1.95
- 1 Wagendecke u. 1 Kissens 2.95
- 1 Kinderbadetuch 100/100 1.95
- 2 Knabenstrümpfe farbig 0.95
- 1 Damen-Jumperschürze Satin 1.95
- 1 Dam.-Schlupfrose farb. 0.95

Handarbeiten, Spitzen etc.

- 1 Zimmer-Überhandtuch mit Garn, vorgezeichnet 0.95
- 2 Nachttischdeckchen mit Spitze, vorgezeichnet . . . 0.95
- 1 Kissen schwarz oder grau Rips, vorgezeichnet . . . 0.95
- 1 Bettwandschoner vorgez. 1.95
- 1 Kommodendecke mit Spitze, vorgezeichnet . . . 1.95
- 8 m Klüppelspitzen oder Einsatz, ca. 6 cm breit . . 0.95
- 2 m Unterrockstickerei u. 5 m Börtchen 0.95
- 5 St. Hemdenpassen 0.95
- 6 St. Kissencken 0.95
- 20 m Vorhanggimpfen . . . 0.95
- 1 Wildleder-Gürtel, weiß, grau oder braun 0.95

Baumwollwaren

- 1 Kopfkissen 80/80, glatt 0.95
- 3 Handtücher Gerstenk. ges. u. gebündert 0.95
- 4 m Handtuchstoff gestr. 0.95
- 1 m Schürzen-Cret, farb. 0.95
- 1 Tischdeckchen 80/80 kar. 0.95
- 2 P. Scheibenvorh. Etam. 0.95
- 1 Etamine-Halbtort mit Spitze und Einsatz 0.95
- 1 Pid. Bettfedern dopp. ger. 0.95
- 6 St. Staubtücher 0.95
- 4 St. Gläserfächer kariert 0.95
- 1 Kopfkissen mit Stickerei und Hoblsaum 1.95
- 1,60 m Bettdamast 80 cm 1.95
- 1 m Halbtorten 150 cm br. 1.95
- 3 m Handtuchstoff Halb, 1.95
- 1 m Kleiderstoff reine Wolle, kariert 1.95
- 1 Tischdecke Kochellein. 1.95
- 1 Tischdecke Zefir, kariert 1.95
- 2 1/4 m Häutuch f. Bettfuch. 2.95
- 2 Kopfkissen mit Feston oder gebogt 2.95
- 1 m Kleiderstoff, reine Wolle, neueste Dessins 2.95
- 2 1/4 m Waschseide, kariert 2.95
- 1 Tischdecke, 130/150, grau 2.95
- 1 Kaffeedecke, hell, kariert 2.95
- 1 Halbtort, 130/210 2.95

Diverse Artikel

- 1 Markt Tasche mit 2 Henk. 0.95
- 1 Koffertasche für Kinder . . 0.95
- 1 Esuchstasche u. 1 Geldb. 1.95
- 4 Rollen Schrankpapier, à 5 Meter, farbig 0.95
- 6 Rollen Klopsetzpapier . . 0.95
- 1 Tischklüser u. 75 Serviet. 0.95
- 1 P. Schulleisten verstellb. 0.95
- 1 P. Dachl.-Schuhe, 36/44 0.95
- 1 Paar Turnschuhe mit Gummisohle, 41/46 1.95
- 1 Paar Kinder-Spangenschuhe, braun, 18/22 2.95
- 1 Paar Damenhalbschuhe weiß, Einzelpaare 2.95

Ein Posten Damen- u. Herren-Regen-Schuhe m. kleinen Fehlern, zum Aus-suchen, zum Stück 2.95

Herrenartikel

- 2 Stehkragen mit Ecken . . . 0.95
- 2 Selbstbinder ibg. K'seide 0.95
- 1 P. Hosenträg., 1 P. Krmelhalt., 1 P. Sockenhalter 0.95
- 1 Einsatzhemd f. Konfrmd. 1.95
- 1 Herren-Einsatzhemd gestreift oder kariert 1.95
- 2 Knaben-Turnerjacken 0.95
- 1 Herren-Sportmütze u. 1 Selbstbinder reine Seide 2.95

Toiletartikel

- 1 Rasiergarnit., 2 St. Ras-seife und 1 Klinge 0.95
- 2 Zahnbürst., 1 Zahnpasta und 1 Glas 0.95
- 6 St. Kernseife à 200 gr . . . 0.95
- 5 St. Lillienmilch- oder Mandelseife 0.95

Lebensmittelhaus
M. Danneker
Zähringerstr. 80, Telefon 1905
empfehlen 3398

Weißwein

- Prima Elfenwein 0.85
- Birkweiler 1.10
- Ebenobener 1.30
- Malhammerer 1.30
- Niersteimer 1.50
- Hebbesheimer 1.60
- Königsbacher Geb 1.80

Rotwein

- Bürkheimer Feuerberg . . . 1.50
- Angsteimer 1.70
- Malaga gold 1.85
- Malaga gold extra 2.20 (ohne Glas)

Alle Sorten Eier 10 Pfg. ab Stück

Deutsches Schmalz wfg. 74 Pfg.

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung
Salentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Anzug-Stoffe
kaufen
Sie am billigsten im
Spezial-Tuchhaus
Evertz & Co.
Waldstr. 39
gegenüb. d. Residenz-Kino



Gedächtnis-Feier
ZUM 100. TODESTAGE
des grossen Meisters deutscher Musik
BEETHOVEN

Sonntag, den 27. März 1927, vormittags 11 1/2 Uhr
im grossen Festhalle-Saal

Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Krips
unter Mitwirkung von:
Mary von Ernst (Sopran), Robert Butz (Tenor),
Magda Strack (Alt), Franz Schuster (Bass).

Das verstärkte Orchester und
der Singchor des Landestheaters
eingeladene hiesige Gesangvereine

Vortragsfolge:

1. Ouvertüre zu Goethes „Egmont“
2. Gedächtnisrede:
Professor Dr. Richard Specht, Wien
3. IX. Sinfonie

Die gesamte Bevölkerung der Landeshauptstadt wird zur Teilnahme an der Feier eingeladen

Eintritt unentgeltlich

Staatsministerium Der Oberbürgermeister

Druckarbeiten aller Art liefert rasch und billig
Verlagsdruckerei „Volksfreund“
G. m. b. H., Karlsruhe, Luisenstr. 24

Bad. Konservatorium für Musik
HEUTE
abend 8 Uhr
im Bürgersaal des Rathauses
Beethoven-
Gedächtnis-Konzert
Kammermusik und Lieder
Eintritt 50 Pfg. 843

Erstklassige Schuhwaren
aller Art zu
Fabrik-Preisen
Giolina's
Volks-Schuh-Häuser
Verkaufsstelle Karlsruhe
Körnerstraße 18. 838

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung

Der geehrten Einwohnerschaft der Oststadt, von Karlsruhe und Umgebung zur ged. Kenntnisnahme, dass wir morgen Samstag, den 26. März 1927, das Lokal

Zur Oststadstube

Ecke Ostend- und Gottesauerstr.
offiziell eröffnen werden. Wir werden bestrebt sein, unsere verehrl. Gäste durch **la Weine**, **ff. Moninger Bier**, sowie **eigene Schlichtung**, aufs Beste zu bedienen. 3885

Um geneigten Zuspruch bittet: Familie Fr. Wagner.

Das Frühjahr zwingt Sie die entsprechende Bekleidung zu tragen

Wir empfehlen Ihnen unsere

SONDER-AUSSTELLUNG

in

Herrenbekleidung

Wenn Sie

Nicht nur bedient

werden Sie bei uns **sondern** hinsichtlich Stoff Qualität und der neuesten Mode **beraten.** Ein Grund mehr, nur bei uns zu kaufen.

Unsere Preislagen für **Anzüge und Frühjahrs-Mäntel**

Mk. 24.—	27.—	29.—	35.—	38.—
40.—	45.—	50.—	55.—	58.—
60.—	65.—	70.—	75.—	80.—
bis 110.—				

Konfirmanden-Anzüge

von Mk. 17.— an

ausgehen, so denken Sie daran, bei uns die neuen Modelle zu besichtigen und prüfen Sie gleichzeitig unsere Preiswürdigkeit



Unsere **eigene Fabrikation** ermöglicht uns, Sie preiswert und am billigsten zu bedienen.

Confektionshaus

Edle Kronenstr.

HIRSCHEN

Kaisersstr. 95

Deutscher Bauwerksbund

Zahlreiche Karlsruher.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

Johannes Crützler

im Alter von 72 Jahren verstorben ist. Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 2 Uhr statt. Unsere Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Der Zahlstellenvorstand.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme bei dem Tode unseres nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Sohnes

Karl

für die vielen Kranz- und Blumenpenden innigsten Dank. Insbesondere besten Dank für die aufopfernde Behandlung und Pflege der Herren Ärzte und Krankenschwestern des Städtischen Krankenhauses, sowie der trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Zimmermann am Grabe des lieben Entschlafenen. Auch der Direktion der Helmholtzschule, sowie den Herren Lehrern und Schülern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Karl Wagner und Angehörigen.

Trauerhüte

In jeder Preislage stets vorrätig S. Rosenbusch, Kaisersstr. 137

Trauerbriefe

Bestellt schnell und billig die Verlagsschreiberei „Volkstreuend“ G. m. b. H., Ruisenstraße Nr. 24

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

Für die Konfirmation

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager ausgebauter

Weine

badischer, pfälzischer und rheinheffischer Herkunft, sowie Moselweine und hochfeine Auslandsweine. Besonders empfehlenswert:

Weißweine: Markgräfler Edelwein, Wachenheimer Gelbenberg, Wachenheimer Güntentwinger, 1921 er Haardtter Letten, Deidesheimer Thiergarten, Ruppertsberger Weinbach, Wachsenburg Birklin-Wolf, Niedersteiner Neunmorgen, Zeller schwarzer Herrgott, 1921 er Trarbacher Mühlewech und Schloßberg, Piesporter Falkenberg.

Rotweine: Waldalmer, Affentaler, Rouffillon, 1921 er Burgunder Saint Martin, 1923 Burgunder Beaujolais.

Südweine: Insel Samos, 5 jähr. Gold-Malaga, ganz hervorragende Marke, Douro Portwein, fr. Sherry Gold, Madeira u. a.

Schaumweine der bekannten Marken, **Spirituosen, Liköre, Weinbrand.**

Zu Backzwecken:

hochfeines, blütenweißes Weizenanzugsmehl 00, offen und in Handtuchsäcken; Ia Tafelbutter, täglich frisch; amerikanisches und deutsch-raffiniertes Schweine-Schmalz; ausländisches Metzger-Schmalz; mit feinstem Griechengeschmack; stets frische Margarine Rama, Vlauband und Nussbutter; Trinkeier und frische Vateier; feinste Sultaninen, Rosinen und Corinthen; handgewählte Mandeln und Haselnußkerne; Orangeat und Zitronat; schönste Zitronen; frische Presshefe, Backpulver und Vanillezucker

Süße spanische Orangen

Die besten **Sohlen** kauft man in der **Lederhandlung Trautmann** Kreuzstraße Nr. 37 (b. alten Bahnhof) 2198

Rastatter Anzeigen.

Wiesen-Verpachtung.

Die Stadt Rastatt läßt folgende Wiesen, die auf Martini 1926 pachtfrei gemorden sind, in öffentlicher Versteigerung verpachten und zwar:

- am Montag, den 28. März ds. Js., vormittags 8 Uhr, mit Zusammenkunft im Rheinfeld 18 Wiesen der alten Fohlenweide im Rheinfeld, 88 Wiesen im Rheinfeld, 19 Wiesen im Schambertwälder, 19 Altrheinwiesen;

am Dienstag, den 29. März ds. Js., vormittags 8 Uhr, mit Zusammenkunft am Niederbüßler Bahübergang.

- 1 Wiese im Blaisenhader, 10 Wiesen im Mühlteiler, 7 Graslöse der Unlaan am Rebler Tor, 5 Wiesen im Unterbruch, 8 Wiesen im Kolbengarten, 2 Oberwiesen, 9 Wiesen bei der Postischen Sandarube, 17 Köpferwiesen, 14 Altmurawiesen, 4 Niederwiesen, 17 Wiesen im Köbriq, 9 Wiesen im Niederfeld-Baldenau;

am Mittwoch, den 30. März ds. Js., vormittags 8 Uhr, mit Zusammenkunft an der oberen Stauschleusenbrücke:

- 114 Löße der Muradämme außerhalb der Stadt (von der Eisenbahnbrücke bis zur Gemarlung Niederbüßel und von der Rheinquer Muradämme bis zur Gemarlung Steinmauern);

ferner 14 Löße der Muradämme (süßes Murawier) von der oberen Stauschleusenbrücke bis zum Ausfluß der Dösbach, und

am Donnerstag, den 31. März ds. Js., nachmittags 1/2 3 Uhr, mit Zusammenkunft bei der Badener Brücke 71 Löße der Muradämme innerhalb der Stadt.

Rastatt, den 23. März 1927. Der Oberbürgermeister. Renner.

Renner

Billigyn

Burchard's

4 Stern Leinwandwira	0.10	1 Celluloid-Zahnbürste	0.50
4 Brief Nähadeln „French“	0.10	1 Frisierkamm weiß Galalith	0.50
1 Bandmaß, Wachsband	0.10	1 Haarschleife mit Halter	0.95, 0.50
1 Stück 2 1/2 m Schürzenband blau und blau gestreift	0.10		
Halbleinenband in versch. Breiten, St. Wäscheselbendes Stopfgarn in allen Farben, Neuheit	0.10		
1 m Klöppelspitze oder Einsatz 1-4 cm breit	0.10		
1 m Wäschepaspel waschecht, moderne Farben	0.10		
1 m Wäschebürdchen	0.10		
3 Nappes Sicherheitsnadeln sort. 1 Dose Stecknadeln 50 gr.	0.15		
1 m Strumpfummiband schwarz, weiß und grau	0.15		
1 m Wäscheston Doppelstoff	0.15		
12 Dtz. Druckknöpfe	0.15		
5 Paar Macconestel 100cm lang	0.18		
1 Stück Gardinenkordel 7 m	0.20		
1 Stopfel und 4 Knäuel Stopfgarn	0.20		
5 m Zwirnspitze für Wäsche	0.20		
1 Rolle Nähfaden 500m w.B. od. schw.	0.22		
3 Dtz. Perlmutterknöpfe 2 u. 4 Loch sort.	0.25		
4 Dtz. Wäscheknöpfe sort.	0.25		
50 Stück Sicherheitsnadeln schwarz und weiß	0.25		
15 m Nahtband schw. od. weiß	0.25		
3 St. Körperband à 3m schw. u. w.B.	0.25		
3 Stück Halbleinenband à 3 m	0.25		
12 Dtz. Hosenknoöpfe schwarz	0.25		
24 Dtz. Reißnägel	0.25		
6 Paar Macconestel	0.25		
1 Nähzeug für die Reise	0.25		
1 Frisierkamm schw. 20 cm lang	0.25		
5 m Zwirnspitze für Wäsche	0.25		
50 gr. Strumpfwole in schwarz	0.35		
1 Stick- u. Stopfapparat	0.35		
10 Knäuel Stopfgarn in Farb. sort. grau und leder	0.38		
8 m Klöppelspitze für Wäsche	0.50		
1 Bublkopfkamm mit Spiegel	0.50		

Burchard's Wohlwert-Sortimente

4 teilig

1 Mappe Näh- u. Stopfnadeln
1 Knäuel Stopfgarn, sch. u. w.
1 Pak. Stecknadeln, 50 St.
1 Brief Nähadeln, à 25 St. zusammen **25**

5 teilig

1 Karte Wäscheknöpfe 3Dzd.
1 Knäuel Stopfgarn, sch. u. w.
1 Stück Körperband, sch. u. w.
1 Stern Leinwandwira, à 20 m
1 Brief Nähadeln, 25 Stück zusammen **50**

12 teilig

3 Dtz. Wäscheknöpfe sort.
3 Rollen Masch- u. Garn, 500m
1 Knäuel Stopfgarn
1 Stern Leinwandwira, à 20 m
1 Mappe Näh- u. Stopfnadeln
1 Dtz. Sicherh.-Nadeln sort.
1 Paket Stahlstecknadeln
1 Stück Körperband, sortiert & zusammen **95**

Burchard

Bad. Lichtspiele

Konzertthaus.

Morgen abend 8 Uhr

Der schwarze Zyklon

und Reichsschiff „Barbara“

Musikbegleitung

Vorverk.: Musikh. Fritz Müller, Kaiserstr.

Süddeutsche Fußballmeisterschaft

Sonntag, den 27. März

K.F.V. 1860 München

nachmittags 3 Uhr

Damen-Hüte

Empfehle meine Frühjahrs-Neuheiten!

Umarbeiten, Fassonieren wird schnellstens ausgeführt. Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Pelzen, Fäden und Häuten. Fachmännische Ausführung sämtlicher Pelzarbeiten. Roharbeit, sorgfältige Aufbeahrung von Pelzen und Wollfäcken

Maria Specht
Waldstraße 35 - Telephon 4839

Das Stoffamt der Reichsbahn - Direktion Karlsruhe verleiht erst am 28. und 29. März und 4. April 1927, vorm. 8 Uhr u. nachm. 2 Uhr beginnend, in dem Versteigerungsraum starkreue obli (Eingang: Hauptbahnhof) öffentlich gegen Barzahlung Fundstücken vom IV. Vierteljahr 1926 und unanbringliche Frachtgüter, darunter 1 Brillantring, Schmuck, Armbanduhren, Feilsägen, Fernsprecher, über 1 Gültare.

Die besonders genannten Gegenstände werden am 28. März 27 von 10 Uhr vorm an ausgeteilt.

Inserate im Volksfreund haben besten Erfolg

Frühling

Neues in der Mode bringt

jeder Herr - jede Dame - jedes Kind in unübersehbarer Auswahl

auf bequemste Teilzahlung

bei der Deutschen Bekleidungs-Gesellschaft

Kronenstr. 40 Karlsruhe Ecke Marktgrabenstr.

Konfirmanten- und Kommunikanten-Kleidung

Beamte ohne jede Anzahlung

Zum Klotterbräu

(früher „Kuerhahn“) Schützenstraße 38 heute, Freitag, großes Schlachtfest

Es ladet höflich ein
3382 Karl Siebold

Dürkheim. Rotwein

1/2 Flasche - 95

Malaga 1.30
Obstbrandwein 2.70

Zwetschenwasser

1/2 Fl. 4.05
echtes Wildkirschenwasser 5.30
Traubensekt 5.00

Albrecht & Cie.

G. m. b. H.
Rüppurstraße 34 im Hofe links, Tel. 3306

Küchen-schränke

weiß und natur lackiert, äußerst billig zu verkaufen auch Teilzahlung gestattet

St. Kaufmann Söhne
Mechanische Schreiner
Gottesacker-Kaserne, Eing. Hofstraße 9/10

Mieter-Bretten und Umgebung!

BRITTLICHER behält die am Samstag, 26. März, abends 1/8 Uhr, im „Babstigen Hof“ stattfindende öffentliche

Mieter-Versammlung

Redner: Landesverbandsvorsitzender Hauptlehrer F. Mann, Mannheim.
Mieter-Verein Bretten und Umgebung

Erlanger Anzeigen

Heute frisch geschlachtet!

Fr. Otto Kaff
Erlangen, Durlacherstr. 6

EIER

Frische

Eingetroffen
weitere Waggons
Neuprodukt

Steierer

Originalware

10 Stück M. 1.18
25 Stück M. 2.90
2 Waggon

Holländer

Die bekannte braun- und weißschalige Original-Ware

10 Stück M. 1.38
25 Stück M. 3.40

Diese Holländer sind infolge ihrer dunkelgelben Dotter zum Backen sehr beliebt.

Pfannkuch

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie die Anzeigen dieser Zeitung.